

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz u.
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibeiend



Anzeigen-Grundsätze in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moss's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pul; amtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 208

Sonnabend, den 6. September 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil

Bekanntmachung

Von der Innung der Tischler, Schlosser, Glaser und Klempner zu Pulsnitz ist beantragt worden, anzuordnen, daß innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz mit Ausnahme der Orte Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde sämtliche Gewerbetreibende, welche das Tischlerhandwerk ausüben, der neu zu errichtenden Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk mit dem Sitz in Pulsnitz angehören müssen.

Mit der kommissarischen Vorbereitung von der Amtshauptmannschaft Bauken beauftragt, mache ich hiermit bekannt, daß die Verfügungen für oder gegen die Einrichtung dieser Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 8. September bis 20. September 1930 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes Werktags von 8—1/10 vormittags im Gewerbeamt, Zimmer Nr. 5, des Rathauses erfolgen.

Ich fordere hiermit alle Handwerker, welche im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz ausschließ-
lich der Ortsgemeinden Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde das Tischlerhandwerk betreiben,
zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Hinweis auf, daß nur solche Erklärungen, die einwand-
frei erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht,
gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberück-
sichtigt bleiben müssen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nur die innerhalb des obigen Zeit-
raumes bei mir eingehenden Äußerungen für oder gegen die Errichtung der Zwangs-
innung gezählt werden, daß folglich die für Errichtung der Zwangsinnung bereits
abgegebenen Erklärungen für die Abstimmung nicht in Betracht kommen und vom
Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abgesehen werden muß, wenn innerhalb der
gefestigten Frist Äußerungen Beteiligten bei mir überhaupt nicht eingehen sollten.

Pulsnitz, den 4. September 1930.

Der Kommissar

Stadtrat Beyer, stellvert. Bürgermeister.

Die Herbst-übungen der deutschen Wehrmacht



General Heye im Manöver.

Generaloberst Heye nimmt zur Zeit an den Truppenübungen im Kreise Frankfurt a. d. Oder teil, bei denen allerdings nur kleinere Verbände eingesetzt sind. Im Anschluß an diese Übungen begibt sich der Generaloberst nach Thüringen, wo am 10. September die großen Übungen vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg beginnen. — Der Generaloberst nimmt eine Meldung entgegen.

Pulverdampf über dem Ordensland.

Beginn der Reichswehr-Herbstmanöver in Ostpreußen.

Allenstein. Das große ostpreussische Herbstmanöver der Reichswehr ist im Gange. Nach vorausgehenden Brigademanövern in der Gegend von Böhen und Mohrunge rückten die Truppen in die Gegend von Allenstein zu großen fünfzügigen Übungen.

Dem Manöver wohnen u. a. auch sieben russische Stabsoffiziere bei.

Die erste Aufgabe für die Truppen der Division war, die den blauen gegenüberliegenden roten Kräfte, die im Angriff in östlicher Richtung über die Linie Deutsch-Eylau—Preußisch-Mark—Elbing angenommen werden, aufzuhalten. Bei einem feindlichen Angriff sollten die blauen Truppen versuchen, die Stellung auf dieser Linie zu halten. Die roten Truppen wurden in Richtung auf Allenstein eingesezt und hatten den Befehl, bis zum 5. September abends die Linie Sehmen (in der Nähe von Silgenberg)—Groß-Schmückwalde—Bergfriede zu erreichen. Darauf entwickelten sich südlich von Allenstein

in der Gegend von Hohenstein scharfe Gefechte, bei denen auch die Kraftfahrabteilung der roten Truppen eingriff. Es wurde sehr heftig gekämpft. Die blauen Truppen mußten zunächst ein wenig zurückgeben. Bei der blauen Partei ist die ganze erste Division, bei der roten Partei nur die Kavallerie der Volltruppen dargestellt.

Nächtlicher Uebergang über die Elbe.

Magdeburg. Die Manöver des Infanterie-Regiments Nr. 12 nahmen mit einem Ueberbergang ihren Fortgang. Auf Seiten der roten Armee galt es, die Vorbereitungen für den befohlenen Ueberbergang zu treffen, um am Freitag auf dem linken Elbufer den geplanten Vorstoß in die Flanke und den Rücken des Gegners unternehmen zu können. Blau, das die rote Absicht erkannte, suchte durch

Einsetz von Straßenpanzerwagen Verwirrung in diese Bereitstellung des Feindes zu bringen.

Diese Fahrzeuge wurden jedoch sehr bald durch das Feuer der roten Artillerie zerstört. Nachdem Rot sämtliches Uebersehmateral heranttransportiert und den Uferstreifen

zur Deckung gegen feindliche Flieger künstlich vernebelt

hatte, begann nachts das eigentliche Uebersehen, voran kleine Patrouillenboote, die sogleich das Feuer der blauen Maschinengewehrenerst herausluden. Diese wurden jedoch durch die rote Artillerie bald wieder zum Schweigen gebracht, und die rote Infanterie konnte auf Gummifloßsäden ans westliche Elbufer gebracht werden. Um Mitternacht hatten sämtliche Gefechstruppen von Rot die Elbe überschritten.

Auch die deutsche Flotte im Herbstmanöver.

Wilhelmshaven. Die in den letzten Tagen in Wilhelmshaven zusammengezogene deutsche Flotte ist zu den großen Herbstverbandsübungen ausgelaufen, voran der Kreuzer „Königsberg“, das Führerschiff der leichten Seestreitkräfte, der Aufklärungsboote mit den vier Halbflottillen der Torpedoboote und der Minensuchboote, dann die Linien- und U-Boote unter Führung des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ mit dem Flottenchef Vizeadmiral Obelep an Bord, unter dessen Kommando die Herbstübungen stattfinden. Neben den üblichen Aufgaben sind der Flotte diesmal besondere taktische Aufgaben gestellt. Die eigentlichen Übungen beginnen in der nächsten Woche. Sie werden bis 18. September dauern. Am 19. September kehrt die Flotte geschlossen nach Wilhelmshaven zurück.

Das Pensionsstürzungsgesetz.

Von unterrichteter Seite wird betont, die preussische Staatsregierung beabsichtige keineswegs, gegen das Pensionsstürzungsgesetz der Reichsregierung Einspruch zu erheben. Die preussische Regierung stehe dem Gedanken dieses Gesetzes vielmehr sympathisch gegenüber. Von preussischer Regierungsseite sei sogar im Reichshaushaltsausschuß ein früherer Antrag Breitscheldts, der Uehnliches bezweckte, bekräftigt worden.

Im Zeichen von Paneuropa.

Während der Völkerverbund in Genf seine neue Tagung vorbereitet, während sich die Diplomaten Europas und der außereuropäischen Länder dort allmählich wieder einfinden, um über Fragen der Völkerverbündung und des Weltfriedens zu beraten, während die Vertreter von 40 Millionen unterdrückter Minderheiten in derselben Stadt um ihr Recht kämpfen, donnern die Geschütze der französischen Armee in Lothringen. Zur selben Zeit also, wo der Paneuropa-Gedanke des französischen Außenministers in der Völkerverbündung erörtert und erwogen wird, spielt die Armee der „Grande Nation“, deren Außenminister zu sein sich derselbe Paneuropa-Briand zur Ehre rechnet, Krieg. Nicht Stellungskrieg, sondern einen lustigen, fröhlichen Bewegungskrieg hat man in Szene gesetzt. Und der Gegner? Man hat ihn nicht, aber man denkt ihn sich und denkt dabei an ein mächtiges deutsches Heer, das über Lothringen in Frankreich einrücken will. O, ihr Einfältigen! Ihr seht ein Heer mit Geschützen und all den Ungeheuern moderner Kriegstechnik, die ihr selbst in Anwendung bringt. 50 000 französische Truppen machen in Lothringen Herbstmanöver, also die Hälfte der Truppenzahl, die uns nach dem Versailler Diktat als stehendes Heer belassen wurde. Da kämpfen die selbstbewußten Poilus des französischen Mutterlandes neben den Heerscharen der französischen Kolonien. Weiße neben Schwarzen. Ein würdiges Heer, würdige Vertreter eines Kulturstaates.

Die Manöver in Lothringen folgten denen an der italienisch-französischen Grenze unmittelbar. Schon sehr bezeichnend, daß Frankreich sich ein wenig an der Grenze seines Nachbarn im Süden im Gelände umsieht und dort in den Bergen ein Kriegsspiel beginnt. Deutscher konnte man von Paris aus dem Nachbarn in Rom die wahre Gesinnung eigentlich kaum zu erkennen geben.

Es ist geradezu eine Ironie, wenn sich der französische Außenminister, der Friedensengel in Menschengestalt, just zu derselben Zeit, wo sein Land im wahren Kriegstaumel schwebt, hinstellt und für seinen Paneuropagedanken wirbt. Mit den schönsten Worten, in denen er von der Befriedigung Europas spricht, in denen er alle Staaten des europäischen Festlandes ermahnt, gut Freund zu sein und jedes Mißtrauen abzulegen, führt er seinen Kampf um die Paneuropaidée. Derweilen sprechen die Geschütze und sonstige Erzeugnisse einer nach dem Kriege fieberhaft arbeitenden französischen Kriegsindustrie eine viel deutlichere und weiter vernehmbarere Sprache. Wie will dieser Friedensprediger es erklären, daß man an der italienischen Grenze Massen von Tanks und modernster Geschütze beim Manöver in den Kampf warf. Wie will es der französische Außenminister begründen, daß in Lothringen, an der deutschen Grenze 500 Raupenschlepper und Maschinengewehrautos, sowie 400 Gespanne darum eifern, wer am schnellsten den Gegner überrennen kann? Niemals wurde eine Idee durch die Tatsachen derart lächerlich gemacht, wie Briands Paneuropagedanke durch die Manöver des französischen Heeres.

Glaubt Herr Briand wirklich noch ernsthaft daran, daß sich sein Gedanke durchsetzt? Will er uns etwa noch einreden, daß Frankreich von der lautesten Friedensliebe erfüllt sei? Die Generale und der Kriegsminister seines Landes und natürlich nicht zu vergessen Herr Poincaré sprechen eine ganz andere Sprache. Sie kümmern sich nicht darum, daß ihr Außenminister sich am Paneuropa-Gedanken berauscht. Für sie gibt es nach der Rheinlandräumung nur den Gedanken an einen neuen deutsch-französischen Krieg. Am besten wird das französische Spiel durch einen Artikel in dem führenden deutschen Zentrumsblatt, der „Germania“, bloßgestellt. Das Blatt schreibt zu den französischen Manövern in Lothringen: „Wir wissen es längst aus den Artikeln Poincarés und aus den Reden des Kriegsministers Maginot, daß Frankreich nach erfolgter Rheinlandräumung in allem



Ernst an einen deutsch-französischen Krieg denkt, und daß man selbst den waffenstarrten Festungsgürtel an der französischen Ostgrenze und die mit ungeheuren technischen Hilfsmitteln ausgestattete französische Armee für nicht ausreichend hält, um einem angeblichen deutschen „Ueberfallangriff“ zu begegnen. Frankreich hat mehr als alles getan, um sich durch Rüstungen, Bündnisse und Verträge zu sichern, und Deutschland ist weit über das in früheren Zeiten übliche Maß der Verpflichtungen hinausgegangen, um Frankreich jeden Zweifel an der Unantastbarkeit der bestehenden Grenzen zu nehmen. Wozu haben wir Locarno abgeschlossen, das von England und Italien moralisch und militärisch garantiert wird, wozu den Kellogg-Pakt feierlich unterschrieben, der kriegerische Handlungen der Kulturstaaten grundsätzlich ausschließt, wenn die Militärs von alledem keine Kenntnis nehmen und Feldzugspläne entwerfen, als ob es bis zum nächsten früh-fröhlichen Krieg nur noch ein Schritt sei? Diese Manöver ließen sich als wirkungsvolles Leitmotiv in die Reden der Staatsmänner einflechten, welche in Genf zur Abrüstung ein sehr ernsthaftes Wort zu sprechen haben.

Oder wollte Herr Briand etwa auf unsere Herbstmanöver hinweisen, die unser Landheer in Ostpreußen und unsere Reichsmarine in der Nordsee abhalten? Dann sollte er sie sich ansehen. Mit Papptanks wird da operiert und mit Holzkanonen. Eine wahre Freude muß das für einen Soldaten sein! Und schließlich müssen wir doch auch mit unseren paar Tausend Soldaten ein wenig Abwehrkampf üben angesichts des Säbelgeräusels an unseren Grenzen.

Vertliches und Sächsisches

Pulsnitz. Das Prämienschießen der Priv. Schützengesellschaft findet bereits morgen Sonntag statt, nicht am Montag, wie in der Freitagnummer angekündigt worden war.

Pulsnitz. Schauturnen. Wie schon vorige Woche bereits an dieser Stelle berichtet, findet kommenden Sonntag das Schauturnen, verbunden mit Vereinswettkämpfen, des Turnvereins „Turnerbund“ D. Pulsnitz, e. V., statt. Die Wettkämpfe nehmen bereits heute Sonnabend nachmittags 5 Uhr ihren Anfang und werden Sonntag früh 8 Uhr weiter durchgeführt. Das eigentliche Schauturnen beginnt nachmittags 2 Uhr. Den Auftakt hierzu bilden verschiedene Staffelläufe (Start Hauptmarkt, Ziel Herrnhäuser). Nach Eintreffen der Staffeln Auszug vom Herrnhäuser nach dem Schulhof. Hierauf beginnt das Schauturnen unter Beteiligung sämtlicher Abteilungen. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch der Veranstaltungen.

Pulsnitz. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 7. September von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. Der Mitterabend findet am Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) statt.

Pulsnitz. Kraftpost. Die letzte Sonntagsfahrt auf der Kraftpostlinie Ramenz-Pulsnitz-Oberlichtenau (ab Ramenz 2030, an Oberlichtenau 2140, ab Oberlichtenau 2210, an Ramenz 2315) fällt wegen ungenügender Benutzung vom 7. September ab weg.

Pulsnitz. Gefunden: Eine Brille, 1 Selbstschnecken. Verloren: 2 Decken, 1 graue und 1 karierte. — Die Gegenstände können im Rathaus eine Treppe abgeholt werden.

— 2. Regimentstag. Am 1. Oktober 1930 sind 25 Jahre vergangen, seitdem das 3. Ulanen-Regiment Nr. 21 gegründet wurde und in Chemnitz seinen Einzug hielt. Am selben Tage trat das kombin. Jäger-Detachement zu Pferde (1. und 2. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 12 und 19) zu diesem Regiment über. Anlässlich dieses Jubiläums findet am 18. und 19. Oktober 1930 in der alten Garnisonstadt Chemnitz der zweite Regimentstag statt. Diese Wiedersehensfeier gilt der festlichen Begehung des 25jährigen Regimentstages, der Festigung und Erneuerung der alten Friedens- und Kameradschaft und der Ehrung der Gefallenen. Alle Kameraden des 3. Ulanen-Regiments Nr. 21, der Sächs. Jäger zu Pferde und der zugehörigen im Weltkrieg aufgestellten Formationen werden herzlich eingeladen und aufgerufen, sich zu diesem Reiterappell vollständig einzufinden, um damit unsere neue das vom alten Kavalleriegeist befeelte Zusammengehörigkeitsgefühl und die treu bewahrte Kameradschaft zum Ausdruck zu bringen. Besondere Einladungen ergeben nicht. Quartierbestellung und sonstige Anfragen sind an Kamerad Fritz Schmeißer, Chemnitz, Annaberger Straße 32, zu richten.

Königsbrück. Ertrappede Felddiebe. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurden von dem diensthabenden Polizeibeamten zwei Königsbrücker Einwohner angehalten, die sich dadurch verdächtig machten, daß sie schwere Lasten schlepten. Sie wurden zur Polizeiwache geführt, wo sich herausstellte, daß sie an der Höfendorfer Straße ein Feld heimgeführt und die besten Krautköpfe abgeschnitten hatten. Die beiden schwer beladenen Kradschäde mußten sie in Polizeigewahrsam lassen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden die Diebe entlassen.

Freital. Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Eine von der Nationalsozialistischen Partei einberufene Wahlversammlung artete in eine wilde Schlägerei aus, als der kommunistische Debatte-Moderator Neuhof die ihm zugehende Redezeit überschritt. Als Neuhof äußerte, daß er nicht freiwillig seine Rede beende und zum demonstrativen Verlassen des Saales aufforderte, sobald er mit Gewalt von der Bühne entfernt werde, suchte ein Teil der NSD.-Angehörigen den Saalausgang auf, während ein anderer Teil sich erhob und die Internationale anstimmte. Inzwischen waren uniformierte SA-Leute von der Bühne her bis in die Mitte des Saales vorgezogen, wo ein heftiger Kampf mit Stühlen und Biergläsern entbrach. Die Parteien wurden von der Polizei getrennt, und die sich immer wieder bildenden Ansammlungen vor dem Saale zerstreut. Nachdem die uniformierten SA-Leute unter dem Schutz der

Dresdner Polizei abgerückt waren, mußte die Dresdner Straße nochmals geräumt werden, wobei die Polizei mehrfach mit Steinen beworfen wurde. Die Zahl der bisher bekanntgewordenen Verletzten beträgt 15.

Chemnitz. Schweres Verkehrsunfall — Ein Motorradfahrer tot. Am Freitagabend in der 10. Stunde fuhr der in Richtung Schwarzenberg i. G. fahrende Hauptmann Woldemar Schmidt in Schwarzenberg mit seinem Motorrad an der Ecke Schwarzenberger-Ernst-Papst-Straße gegen einen Lieferwagen. Bei dem Zusammenprall kam Schmidt so unglücklich zum Sturz, daß er sich eine Halsschlagader aufschlug und verblutete. Der Sozialsfahrer, der Arbeiter Kurt Wagner aus Schwarzenberg, kam mit leichten Verletzungen davon und konnte in seine Wohnung gebracht werden. Die Schuld trägt der Motorradfahrer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr.

Trautenau i. B. Wieder Schlägerei zwischen Soldaten. In Hohenelbe kam es bei einer Rekrutenabschiedsfeier zu einer blutigen Schlägerei zwischen ausgedienten Soldaten der Garnison, Reservisten und den veranstaltenden Rekruten. Biergläser, Stahl- und Tischbeine dienten als Waffen. Als nach halbstündigem „Kampfe“ nach der Garnisons-Bereitschaft geschickt wurde, stellte es sich heraus, daß diese bereits in den Streit eingegriffen hatte. Einem Unterleutnant wurden die Distinktionen heruntergerissen. Als sich die Schlägerei auf der Straße fortsetzte, griff der Garnisonskommandant ein, dem es nach energischem Einschreiten gelang, die Kombattanten zu trennen. Die gesamte Bereitschaft und mehrere Reservisten kamen in Arrest. Es gab mehrere Verletzte.



Wer seiner Wäsche einen frischen Duft und schimmernden Glanz geben will bei langer Lebensdauer, muß sie stets mit Rumbo-Seife, nur echt im Karton, pflegen. Der perlmuttartige, sahnige Schaum greift selbst die zartesten Stofffasern nicht an, sondern befreit diese ohne überflüssige Anstrengungen von jeglichem Schmutz.

Rumbo-Seifen-Werke, Dresden-Freital
Herstellerin des beliebten, selbsttätigen Waschmittels Rumbo-Ueberalles.

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang September 1930.

Der August brachte eine überwiegend regenreiche Witterung, die erst in der letzten Woche des Monats umschlug. Die durch starkes Lager erschwerte Ernterücklage des Getreides wurde durch das ungünstige Wetter aufgehoben. In den Gegenden mit leichten Bodenarten und frühzeitiger Reife ging die Bergung der Halmsrüchte verhältnismäßig glatt vonstatten, so daß teilweise schon das Schälen der Stoppel beendet und mit der Saatfurche begonnen werden konnte. In den Lagen mit späterer Reife, Teilen der Lausitz und vor allem im Erzgebirge, vollzog sich die Ernte unter großen Schwierigkeiten und erheblichen Verlusten. Im allgemeinen konnten Roggen und Gerste in ziemlich befriedigendem Zustande eingebracht werden. Weizen hat dagegen häufig unter Auswuchs und Ausfall gelitten. Ganz empfindlich ist die Dasernte durch das ungünstige Erntewetter geschädigt worden. Immerhin wurde das Einbringen des noch auf den Feldern stehenden Getreides durch den trockenen Abschluß des Monats begünstigt. Die Hackfrüchte haben sich infolge der reichen Niederschläge meist gut entwickelt. In feuchten Lagen beginnen die Kartoffeln bisweilen bereits zu faulen. Die Grundernte hat eingeleitet und konnte in den letzten trockenen Tagen des Augusts gefördert werden. Die Futterpflanzen haben sich gut erholt und gewähren ein reichliches Herbstfutter. Der Stoppelklee steht günstig. An Schädlingen treten Feldmäuse und verhältnismäßig oft Samflügel auf. An Kartoffeln macht sich Krautfäule, an Rüben die Rübenfliege bemerkbar.

Für den Freistaat Sachsen wurden statistisch folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Hafer 3,2 (2,5), Kartoffeln 2,5 (2,8), Munkelrüben 2,3 (2,9), Zuckerrüben 2,2 (2,9), Klee 2,5 (3,5), Luzerne 2,3 (3,2), Weizen (Ent-)wässerungswiesen 2,6 (3,1), andere Wiesen 2,7 (3,5). Die eingeklammernten Zahlen beziehen sich auf Anfang September 1929.

Förderung des deutsch-österreichischen Verkehrs.

Das bisherige Ergebnis der deutsch-österreichischen Verhandlungen hat in der verarbeitenden Industrie insbesondere Sachsens sehr wenig befriedigt, denn die Zugeständnisse, die Oesterreich bisher machte, berücksichtigen nur einen kleinen Teil der von der sächsischen Ausfuhrindustrie gestellten Anträge, während andererseits die österreichische Ausfuhr nach Deutschland und zwar gerade in Fertigerzeugnissen zum Teil eine beträchtliche Erleichterung erfuhr. Dieses ungünstige Ergebnis, das angesichts der außerordentlichen Arbeitslosigkeit, welche in Sachsen herrscht, besonders empfunden wurde, erfuhr in der jüngsten Zeit dadurch eine weitere Verschlechterung, daß Oesterreich auf autonomen Wege wichtige Tarifforderungen erhöhte bzw. Untarifierungen oder Neujarungen von Tarifforderungen vornahm, so daß für verschiedene, bisher nach Oesterreich exportierten Artikel künftig mit einem Verlust dieses Marktes zu rechnen werden müssen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich daher unter Angabe der in Frage kommenden Positionen erneut mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, um Verhandlungen zu erreichen, die das ungünstige bisherige Ergebnis korrigieren.

Tschechische Provokation

Berlin, 5. September. Bei der am Freitag in Prag beginnenden Frauen-Weltolympiade sind 16 Nationen vertreten. Der Prager Magistrat ließ deshalb vor dem Wilson-Bahnhof außer der tschechischen und der Prager Flagge auch die Fahnen sämtlicher an der Olympiade teilnehmenden Staaten aushängen. Zur allgemeinen Verwunderung aber fehlte die deutsche Flagge, die, wie der „Vokalanzeiger“ berichtet, trotz des Protestes deutscher Kreise in Prag wegen des Widerstands des Magistrats nicht gehißt wurde. Wie dem Vertreter des Vokalanzeigers von der Gesandtschaft auf Anfrage mitgeteilt wird, ist zu erwarten, daß für den Fall, daß der Prager Magistrat an seiner deutschfeindlichen Haltung beharrt, der deutsche Gesandte, das ihm anlässlich der Olympiade übertragene Ehrenprotektorat niederlegen wird.

Landesregierungen und Kartellpolitik.

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er im Zusammenhang mit der Frage der Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen die Aufmerksamkeit auf die Preisstellung zweier besonders wichtiger Wirtschaftsgebiete lenkt, nämlich auf die Frage der Preisfestsetzungen für Mauersteine und für Brennstoffe für den Hausbrandbedarf, wie Briketts, Koks und Steinkohle. Vielfach scheint der hier im Gutachten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates gekennzeichnete Fall vorzuliegen, daß die preisgebundenen Unternehmungen unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftslage oder ihrer besonderen Betriebsverhältnisse die eingegangenen Preisbindungen nicht einhalten. Der Minister bittet deshalb, in eine Nachprüfung der Preisstellungen auf diesen Wirtschaftsgebieten einzutreten. Die wirtschaftlich überholte Preisstellung müsse entweder beseitigt oder die Preisbindung aufgehoben werden.

„Beten Sie für Frankreich!“

Ein französischer Friedensfreund auf dem Katholikentag. Die öffentliche Versammlung in der Festhalle 2 zu Münster, die von Vizepräsident Letterhaus eröffnet wurde, war überfüllt. Mehr als 8000 Menschen waren anwesend. Der Vizepräsident erteilte dem französischen Abbe Henri Demulier das Wort, der sich seit 12 Jahren um den Frieden und um die Verständigung der Völker bemüht. Dieser führte unter anderem aus: „Im Jahre 1924 sagte der Erzbischof von Paris auf dem Amsterdamer eucharistischen Kongress, es gibt in französischen Volk keinen Haß gegen Deutschland, sondern ein sehr großes Mißverständnis, nämlich daß die Franzosen glauben, Deutschland habe die Allein Schuld an Kriege.“ Mit erhobener Stimme rief der Abbe fort: „Im Jahre 1917 hat Papst Benedikt XV. dem Bünliche Ausdrück gegeben, Deutschland und Frankreich möchten sich verständigen, daß der Krieg ohne Entschädigung erledigt werden sollte, daß die Abschaffung des Kriegsbudgets den Erlaß für den Bericht auf die Entschädigung bilden sollte. Und heute sehen wir, wie Frankreich jährlich einen Betrag von etwa 15 Milliarden Franken für seinen Kriegshaushalt aufwendet. Mehrmals habe ich in Frankreich Vorträge für die deutsch-französische Verständigung gehalten. Aber ich kann den Franzosen nicht Glauben, Nächstenliebe, Opfermut und jene Demut geben, sich auch als schuldig am Kriege zu bekennen. Beten Sie für Frankreich!“

Vizepräsident Letterhaus verlas sodann das Antworttelegramm des Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus. Die Versammlung stimmte begeistert das Deutschlandlied an.

Gandhi-Woche in Indien.

Große Kundgebungen. — Neue Verhaftungen. Das Bombayer Kongreßkomitee eröffnete die Gandhi-Woche mit einer Kundgebung und führte Tausende zu den Chompathy-Salzfannen, um dort Salz herzustellen, obwohl dies von der Regierung streng verboten ist. Studenten hielten ungeachtet des polizeilichen Verbotes die Kongreßflagge auf den anliegenden Regierungsgebäuden. Die Polizei verhaftete den Sekretär des Kongreßkomitees und den Herausgeber des Kongreßaufzuges.

Sapru bestätigt den Verhandlungsabbruch mit Gandhi

Der Hinduführer Sapru gab in Bombay bekannt, daß die Vermittlungsverhandlungen mit Gandhi vollständig zusammengebrochen seien. Gandhi und die übrigen im Gefängnis sitzenden Kongreßführer werden also aller Voraussicht nach nicht an der englisch-indischen Konferenz teilnehmen.

Schießereien in Buenos-Aires.

Bedrohliche Lage in Argentinien. Die ohnehin bedrohliche Lage in Argentinien wird immer gespannter. Am Freitag kam es in La Plata bei Buenos Aires zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei

Die neuen Anzug-Paletot-Ulster-Hosen-Mantel-

Stoffe sind eingetroffen!

Einmal müssen Sie doch dahinter kommen, daß Sie beim Ausschauen im Stück, Qualität und Kleidsamkeit besser beurteilen können und durch Großeinkauf, niedrigste Unkosten, Ausschaltung unnötiger Zwischen-gewinne Ihnen große Ersparnisse in Ihre Tasche fließen. — Beachten Sie Qualität und Preise!

Gegründet 1701
Tuchhaus Körner
Kamenenz, Pulsnitzer Straße 31

feuerte auf eine große Studentendemonstration, wodurch mehrere Studenten getötet und eine größere Anzahl verwundet wurden. — In Buenos Aires sind sämtliche Säulen in der nächsten Umgebung des Regierungsgebäudes auf Befehl der Regierung geräumt worden, da man weitere Unruhen befürchtet.

Der argentinische Präsident zurückgetreten

Belagerungszustand verhängt.
Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Präsident Frigoyen sein Amt niedergelegt, und die Regierungsgewalt dem Vizepräsidenten Martinez übertragen, der sofort den Belagerungszustand erklärte.

Die Beleidigungsklage Wilhelms II. gegen die „Morgenpost“.

Berlin. Unter großem Andrang begann im großen Schwurgerichtssaal des Alten Kriminalgerichts in Berlin die Verhandlung in dem Privatbeleidigungsprozess, den der frühere Kaiser gegen die „Morgenpost“ angetrengt hatte. Zu Beginn der Verhandlung schlug der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Bues, den Parteien nochmals einen Vergleich vor. Darauf erklärte Rechtsanwalt Bloch im Namen des früheren Kaisers, daß ein Vergleich nur dann zustandekommen könne, wenn die „Morgenpost“ auf der ganzen Linie widerriefe. Demgegenüber erklärte der Verteidiger des Chefredakteurs der „Morgenpost“, Mendel, daß sie an sich zu einem Vergleich bereit seien, nur von einem Widerruf könne keine Rede sein, da sie noch heute den bündigen Wahrheitsbeweis für ihre aufgestellten Behauptungen antreten könnten. Rechtsanwalt Bloch erwiderte hierauf, der Chefredakteur Mendel habe den traurigen Mut aufgebracht, den früheren Kaiser zu beleidigen und zu schmähen. Dann solle er auch den Mut aufbringen, den Wahrheitsbeweis, den er niemals erbringen könne, zu führen. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Everling, der ebenfalls die Interessen Wilhelms II. vertritt, erklärte, daß im Gegensatz zu den Erklärungen der Gegenseite in den Verteidigungsschriften stets Wilhelm II. ein Mann genannt worden sei, der im Brennpunkte des öffentlichen Interesses stehe und eine historische Persönlichkeit sei, der gar nicht beleidigt werden könne. Rechtsanwalt Bloch betonte dann nochmals, es könne ihm lediglich darauf an, daß der Inhalt des Artikels, der sich mit infamen Schmähungen gegen Wilhelm II. befaße, restlos zurückgenommen werde. Der Vorliegende fragte dann den Angeklagten nach einer Pause, ob er bereit sei, in einem Vergleich zu erklären, daß er den Inhalt des inkriminierten Artikels zurücknehme, da er keine Beweise dafür habe und das Opfer einer falschen Information sei. Das lehnte der angeklagte Chefredakteur Mendel ab, worauf die beiden Rechtsbeistände des Kaisers Abbruch der Vergleichsverhandlungen und Eintritt in die Hauptverhandlung beantragten.

Nach Verlesung des Artikels aus der „Morgenpost“ beantragte Justizrat Namroth Einstellung des Verfahrens, da der Privatkläger die Vollmachtsklärung für seine Rechtsbeistände mit dem Namen Wilhelm I. R. unterzeichnet habe, der ihm nicht zustehe. Es bestehe eine Verfügung des Preussischen Staatsministeriums, wonach der Privatkläger sich als Wilhelm Prinz von Preußen zu bezeichnen habe. — Rechtsanwalt Bloch erklärte, dies sei die letzte Masche, durch die der Angeklagte aus der Angelegenheit herauszuschlüpfen möchte. Es sei selbstverständlich, daß der frühere Kaiser von den Namensnennungen keine Notiz nehme, die die gegenwärtigen Nachhaber für die richtigen hielten. Rechtsanwalt Bloch wies dann noch auf einen Kammergerichtsbeschluss hin, wonach die in Holland vom Kaiser gegebene Unterschrift als rechtswirksam bezeichnet wird.

Nach kurzer Beratung verbandete der Richter den Beschluss, nach dem der Antrag auf Einstellung zurückgewiesen wird. In der Begründung wies Amtsgerichtsrat Bues darauf hin, daß im Text der notariellen Urkunde, die der Vollmacht des Kaisers beiläge, der Unterzeichnete ausdrücklich als Wilhelm, Prinz von Preußen, aufgeführt werde und deshalb hinreichend legitimiert sei. — Hierauf wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

Rechtsanwalt Bloch ersuchte das Gericht, die vom Rechtsbeistand des Angeklagten beantragten Beweisergebnisse abzulehnen. Das Gericht lehnte dann auch die Beweisanträge des Beklagten ab. Es brauche nicht aufgeföhrt zu werden, ob die französische Artillerie bei der Einführung des Rohrrücklaufgeschützes besser gewesen sei als die deutsche Artillerie. Wesentlich sei, ob der Kaiser das Monopol der Firma Krupp bewußt gefördert hat. Eine Klärung dieser Frage würde sich jedoch durch die vom Beklagten angebotenen Beweise nicht herbeiföhren lassen. Es möchte sein, daß die hohen Offiziere in der Umgebung des Kaisers sich im allgemeinen nach seinem Willen gerichtet haben. Aber man könne nicht annehmen, daß diese Offiziere als pflichtbewußte Männer in den Fragen der Heeresbewaffnung gegen ihre Ueberzeugung handelten, wenn sie die Feldartillerie mit Kruppischen Geschützen ausrüsteten. Was die Beziehung des Kaisers zu der Firma Krupp betreffe, so stehe fest, daß er Obligationen aus dem Jahre 1873 bejäh. Der Kaiser, der sehr vermögend war, habe unter anderem auch diesen Vermögenswert durch die Schatzkammerverwaltung verwalten lassen. Der Betrag der Obligationen sei am Wert der Kruppischen Werke gemessen so gering, daß er jederzeit durch eine Bank hätte abgelöhrt werden können.

Das Urteil im Krupp-Prozess.

Der Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Bues, verurteilte den Chefredakteur der „Berliner Morgenpost“, Mendel, wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, ersatzweise drei Monaten Gefängnis. Dem Kaiser wird nach Rechtskraft des Urteils die Publikationsbefugnis in der „Morgenpost“ zugesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, daß die Mängel der deutschen Feldartillerie im Gegensatz zur französischen aus dem Verfahren ausschließen müßten, da diese mit der dem Kaiser widerföhrenden Ehrverletzung nichts zu tun hätte. Nach der heutigen Gesetzesregelung sei der frühere Kaiser eine Privatperson, die aber den Schutz

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 4. September 1930

Anwesend Herr Vorsteher Zimmermann und 14 Stadtverordnete. Am Ratstische: Herr stellvert. Bürgermeister Meyer, ferner die Herren Stadträte Garten, Mohr und Klemann.

Kurz nach 7 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann die Sitzung.

Zunächst gedenkt er mit herzlichen Worten des verstorbenen Herrn Stadtv. Opitz und spricht ihm für seine Mitarbeit den Dank des Kollegiums aus. Zum ehrenvollen Gedenken erheben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Herr Vorsteher Zimmermann gibt weiter bekannt, daß nach Feststellung des Rates als Nachfolger des Herrn Opitz Herr Fleischbesugauer Max Kemnitz einzurücken habe.

Durch Herrn stellvert. Bürgermeister erfolgt die Verpflichtung und Einweisung des Herrn Kemnitz. Letzterer gelobt, nach Kräften der Stadt Bestes zu fördern.

Mit begründenden Worten heißt der Herr Vorsteher Herrn Kemnitz als Mitglied des Kollegiums willkommen. Festgestellt wird, daß Herr Kemnitz in die Ausschüsse eintritt, in welchen Herr Opitz Mitglied war.

I. Kenntnis nimmt man:

- a) von einem Dankschreiben der Witwe des Herrn Stadtv. Opitz;
- b) von der Abrechnung der Dr. Glinzigen Stiftung über das verpackte Anschlagwesen der Stadt. Anker 400 RM fester Pachtsumme ist noch ein Zuschlag von 107,86 RM erfolgt;
- c) von dem Ergebnis der auf Veranlassung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfaktion angestellten Erörterungen hinsichtlich der Reichsfinanz- und Entlohnung Pulsnitzer Einwohner bei mit Hilfe von Mietzinssteuer-Darlehen errichteten Neubauten. Herr Stadtv. Maulsch spricht dem Bauamt das größte Mißtrauen aus, daß es nicht darauf gesehen hat, daß nicht lediglich Pulsnitzer Maurer oder Zimmerer bei den Betr. Bauten beschäftigt und nicht immer Tariflohn gezahlt werde. Es wohnen in Pulsnitz nur 5 Zimmerer, davon seien 4 erwerbslos, nur einer arbeite als Bauarbeiter; ferner gebe es 7 Maurer, wovon nur 3 hätten Beschäftigung finden können. In der letzten Sitzung des Wohlfahrtsvereins habe ein Antrag eines Maurers auf Förderunterstützung vorgelesen. Herr Vorsteher Zimmermann, der es für richtig hält, daß auf Beschäftigung Pulsnitzer Arbeiter gesehen werden müsse, bemerkt, daß die Meister schon immer selber auf volle Zahlung der Tariflöhne sehen würden; denn wer nicht voll zahle, unterbreite bei Kostenanschlägen die Presse. Eine Antwort des Rates auf die Verheerungen des Herrn Maulsch ist, da die Angelegenheit erst untersucht werden muß, noch nicht erfolgt;
- d) vom Inhalt des Vorganges betr. Anfrage des Herrn Stadtv. Klose betr. Sperrung des Reizner Wägens. Festgestellt wird, daß dasselbe noch wie vor für sämtlichen Durchgangsverkehr gesperrt ist und Abstrafungen für das unbefugte Befahren desselben wiederholt vorgenommen worden sind;
- e) von der stattgefundenen Auslegung der Abrechnungen der Aufwertungssteuer für den Wohnungsveranteile 1928/29. Es wird Richtigprechung der Rechnungen und Entlastung des Rates beschlossen.

II. Beratungen und Beschlüßfassungen:

- 1. Stadtbilderei betr. Auf frühere Gesuche hin ist vom Volksbildungsausschusse mitgeteilt worden, daß die hiesige Volksbücherei in die von ihm eingerichtete amtliche Sächsische Volksbüchereifiliale einbezogen werden sei und eine Beihilfe aus Staatsmitteln bei gleicher Leistung der Gemeinde auf 250,— RM festgesetzt habe. Um in den Genuss der Beihilfe zu gelangen, ist vom Rate beschlossen worden, ebenfalls 250,— RM, die zur Beschaffung von Büchern Verwendung finden sollen, zu bewilligen. Das Kollegium tritt diesem Beschlusse einstimmig bei.
- 2. Bekämpfung der Bienenstiche betr. In einer Zuschrift des Herrn Bezirksarztes wird gebeten, einen Beschluss dahingehend herbeizuföhren, daß jeder Besitzer von Bienenbienen dem Seuchenwart, der die Untersuchung der Stöcke vornimmt, für jedes unterjochte Volk 25 RM gegen Quittung zu bezahlen habe. Entsprechend dem Ratsbeschlusse beschließt auch das Kollegium.
- 3. Drucklegung des Haushaltsplanes. Dem Ratsbeschlusse, wonach in Zukunft der städtische Haushaltsplan gedruckt werden soll, tritt das Kollegium einstimmig bei.
- 4. Von der Gemeinde Niedersteina ist bei der Aufsichtsbehörde beantragt worden, den von der Dorfstraße nach Pulsnitz führenden Weg (sogenannte Alte Straße) für allen Fahrverkehr einzuziehen, ihn aber als Wirtschaftsweg weiter bestehen zu lassen. Einstimmig schließt sich das Kollegium dem Antrag der Gemeinde Niedersteina an.

für ihre Ehre genau so beanspruchen könne wie jeder andere Staatsbürger. Der innere Anlaß zur Entziehung des Artikels sei zweifellos der Sklarek-Standal gewesen, und diese Parallele zum Sklarek-Fall sei eine schwere Beleidigung dem früheren Kaiser gegenüber, desgleichen, daß man dem Kaiser hochverräterische und egoistische Motive, sich zu bereichern, vorgeworfen habe. Das Gericht könne dem Angeklagten nicht nachweisen, daß er wider besseres Wissen gehandelt habe. Die Pflicht einer großen Tageszeitung sei, Mißstände zu brandmarken, nur sei dieser Artikel weit über das Maß des Erlaubten hinausgeschossen. Der Richter führte dann weiter aus, daß er, was das Strafmaß anbelange, den Rechtsbeiständen des Kaisers, wenn sie eine Freiheitsstrafe beantragten, nicht habe folgen können. Die von den beiden Anwälten gegogenen Parallelen, daß rechtsradikale Abgeordnete in den letzten Wogen wegen Ministerbeleidigungen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden seien, könne hier nicht angewendet werden. Es wäre immerhin etwas anderes, wenn diese radikalen Abgeordneten unternehmen, die Minister gewerds- und gewohnheitsmäßig in der Öffentlichkeit herabzujehen. Wenn in derartigen Fällen Gefängnisurteile ausgesprochen worden seien, so geschah es offenbar nur, um hohe Beamte des Staates zu schützen. In der Person des Kaisers sei aber ein Exponent der Vergangenheit angegriffen worden, aus welchem Grunde eine Geldstrafe, die den Verhältnissen angemessen eine hohe sein mußte, am Platze wäre.

Furchtbarer Umfang der Orkankatastrophe.

Bericht des amerikanischen Roten Kreuzes. 29 000 Menschen obdachlos.

Das amerikanische Rote Kreuz teilt mit, daß die Zahl der Todesopfer bei der Orkankatastrophe in San Domingo nach vorläufigen Schätzungen noch weit über 1000 betraege. 2500 Personen hätten Verletzungen erlitten, wäh-

rend im ganzen 29 000 Menschen obdachlos geworden seien. Insgesamt seien etwa 4700 Wohnhäuser zerstört und etwa 2000 beschädigt worden.

Sühne für die Reichelsdorfer D-Zug-Katastrophe.

Nürnberg. In dem Prozess gegen die Angeklagten der Reichelsdorfer D-Zug-Katastrophe verurteilte das erweiterte Schöffengericht die Angeklagten Linhuber und Maurer zu Gefängnisstrafen von je drei Monaten.

Ein Schwerverbrecher in Breslau geföhrt.

Köln. Der von der Kölner Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit geuchte Schwerverbrecher Josef Keunzig ist in Breslau endlich geföhrt worden. Keunzig, ein noch jüngerer Bursche aus Köln, soll der Anführer einer weitverzweigten Autodiebesbande sein, die in allen Städten des Reiches mit gestohlenen Autos größere Schaufensterdiebstähle und sonstige Einbrüche verübt hat.

Standesamtliche Nachrichten

Geboren: Olga Hjelotte Thomas, Tochter des Hilfsmon-teurs Emil Kurt Thomas und seiner Ehefrau Elsa Olga geb. Schäfer, Pulsnitz. — Martha Elfriede Berndt, Tochter des Zimmermannes Erwin Willy Berndt und seiner Ehefrau Martha Frieda geb. Pügke, Niedersteina. — Liddy Vertraube Förster, Tochter der ledi-gen Wirtschaftsgehilfin Elsa Liddy Förster, Niedersteina. — Hildegard Christa Kammer, Tochter des Kutschers Max Robert Kammer und seiner Ehefrau Ana Hildegard geb. Anders, Pulsnitz.

Aufgebeten: —

Gehirratet: Der Tischlergehilfe Bruno Ernst Waltherr Barth, wohnhaft in Pulsnitz, Bichsowwerdaer Straße 173 O, die Buchhalterin Martha Salomon, wohnhaft in Dresden-Neustadt, Duckwitzstraße 2c. — Der Buchhalter Franz Richard Hultsch, wohnhaft in Pulsnitz, Waldstraße 3, die Verkäuferin Margarethe Anna Mägel, wohnhaft in Pulsnitz, Bichsowwerdaer Str. 173 S. — Der Arbeiter Max Paul Opitz, wohnhaft in Pulsnitz M. S., Bachstraße 98, die Fabrikarbeiterin Martha Elsa Großmann, wohnhaft in Lichtenberg Nr. 122.

Gestorben: Die Rentnerin Christiane verw. Koch geb. Dittrich, 76 Jahre. 11 Monate 12 Tage alt, Pulsnitz.



Waldschlösschen Morgen Sonntag
Tanz - Vergnügen
 Eintritt 50 Pf Tanz frei
 Neueste Schlager

H. Menzels
Gasthof
 Schönster u. größter
 Saal der Umgegend

Sonntag, z. Erntefest, ab 5 Uhr
feiner öfftl. Ball

TURNVEREIN OHORN

Sonntag, den 7. September 1930

Herbstvergnügen

im Gasthof zur Eiche. — Anfang 8 Uhr
 Alle Freunde der deutschen Turnsache werden herzlichst eingeladen. Nachmittags auf dem Turnplatz

SCHAUTURNEN

DER TURNRAT



Gasthof Großnaundorf

Sonntag, 7. Septbr., Erntedankfest, ab 4 Uhr

feine Ballmusik (Damenwahl)

Freundlichst laden ein Carl Lunze und Frau

Goldner Stern Kamenz
 Morgen, Sonntag
 von 5 Uhr an
feiner Ball

Gasthof Mittelbach

Zum Erntefest morgen, Sonntag, den 7. September, ab abends 7 Uhr **GROSSE BALLMUSIK**
 Es laden freundlichst ein ARTH. KIND und FRAU

Grüner Baum - Großröhrsdorf

Morgen Sonntag, den 7. September 1930

großer feiner Ball. Anfang 5 Uhr

Es laden ergebenst ein Rudolf Knappe und Frau.

Heilpraxis

Albert Bartsch, Pulsnitz, Schloßstraße 3 I

Augendiagnose - Homöopathie - Bestrahlung

Sprechzeit:

Täglich 3—7, Sonnabends 11—3, Montags keine
 Für Unbemittelte Donnerstags nur 1 M
 Komme zu Kranken auch nach auswärts

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die unserer teuren Entschlafenen

Frau Olga Pflücke

dargebracht worden sind, sowie für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme sagen wir hierdurch unsern

aufrichtigen Dank

Oberlichtenau

Der tieftrauernde Gatte

nebst Kindern

Für die uns anlässlich unserer VERMÄHLUNG in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank

Richard Hultsch u. Frau Anna
 geb. Mägel

Pulsnitz, am 31. 8. 1930

Für die zu unserer Vermählung übersandten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Walter Rennert und Frau Ella, geb. Wukaseh
 zugleich im Namen ihrer Eltern

Schwedenstein | Pulsnitz

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, allen hierdurch herzlich

Helmut Haase u. Frau Dora, geb. Hahn

Oberlichtenau (Bäckerei), Bezirk Dresden



KELLING
 färbt, reinigt chemisch und dämpft auf
Plüsch- und Sammet-Garderobe

Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute

Eigener Annahme - Laden:

Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475

Annahme:

Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Haus - Standuhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:

Mehrjährige schriftl. Garantie.

Lieferung: Franko Haus.

Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.

Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren G.m. Schwenningen a.H.
 Alleinstraße 17 (Schwarzwald)

Priv. Schützengesellschaft zu Pulsnitz

Sonntag, 7. September

Prämien- und Lagen - Schießen
 (Ringscheibe)

Anfang nachm. 3 Uhr

BUS BAUGELDER
 30.000 RM
 Bausparvertrag mit Tilgungsdarlehen
 Zinslosen Tilgungsdarlehen
 Bausparvertrag mit Tilgungsdarlehen
 Bausparvertrag mit Tilgungsdarlehen
BAUKREDIT-UND SIEDLUNGSHILFE
 RUF 476 83 DRESDEN-A-24 REICHSSTR. 84
 Geschäftsstelle: PULSNITZ, bei Herrn E. Hensel, Schillerstr. 17

Zur Herbstsaat

empfehlen von Kochows, Bettfuser Saatsroggen, anerkannt 1. Abfaat; Friedrichswerther Bergwintter - Gerste, 1. Abfaat, und Leutenwitzer Adolf - Weizen.

Rittergutsverwaltung Reichenbach

Heutige Preise
 für meine bewährten Qualitäten in
Bettwäsche

1 Bezug m. 1 glatt u. 1 gest. Kissen Prima Rohwiesel 7,90 u.	6 ¹⁰
1 Bezug m. 1 glatt u. 1 gest. Kissen Prima Linon 7,25 u.	6 ²⁵
1 Bezug m. 2 Kissen erprobte Qualit. Stangenleinen 11,90 u.	8 ⁹⁰
1 Bezug m. 2 Kissen hochwertiger prima Damast 19,50 u.	13 ⁵⁰
1 Überschlaglaken 150x250 Prima Linon, reich gestickt	7 ⁹⁰
1 Paradekissen dazu passend	2 ¹⁰
1 Überschlaglaken, dasselbe mit reicher breiter Stickerei 16,50 u.	13 ⁷⁵
1 Paradekissen dazu passend 5,90 u.	4 ²⁵
1 Bettuch prima Dowlas m. Hohlsaum 150x225 groß 4,30 u.	3 ⁷⁵
1 Kesseltuch 140x225 groß 2,75 u.	1 ⁹⁵
1 Barchentbettuch 140x225 groß prima Qualität, weiß oder m. Rante	3 ⁶⁵

Meine Ware wird weder durch Reisende noch durch Händler feilgeboten. Der Verkauf findet nur in meinen Geschäften statt.

Zeimann

Radeberg, Hauptstraße 8.

Kein Konkurs

wenn Sie sich rechtzeitig mit mir in Verbindung setzen!

Rechts- und Steuer-Beratung
 Finanzierungen, Vergleiche, Revisionen, Gesuche, Verträge.

Johannes Thieme
 Radeberg, Markt 15
 Sprechzeit: 8-12 u. 14-18 Uhr
 Fernsprecher 1113, Nebenstelle

Weberin

stellt sofort ein

Otto Frömmel
 Seidenband-Weberei
 Siedelsberg (Radeberg Land)

Vollmilch

gut gekühlt, sofort gesucht.
 Nur schriftliche Angebote.

Walter Karsch, Dresden-N. 6
 Lößnitzstraße 21

Der Werbe = Verkauf
 zu Sonderpreisen

im Weiß- und Modewarenhaus
Rich. Raube, Radeberg, Markt 16

bietet Ihnen eine ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit für alle Waren Beste Gelegenheit zum Einkauf von Erntegeschchenken / Auf sämtliche Sonderpreise erhalten Sie noch 5% in Rabattmarken



Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 208

Sonnabend, 6. September 1930

82. Jahrgang

Naturschutz für Pflanzen und Tiere.

Im letzten halben Jahr sind verschiedene Verordnungen und Gesetze über Naturschutz veröffentlicht, worüber man im „Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege“, das die diesbezügliche Berliner Staatliche Stelle herausgibt, Näheres erfahren kann. Dort finden wir einen eingehenden Bericht über die 17. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin anfangs Dezember 1929. Niederschlesien erließ ein Verbot von Treibjagden auf Rehwild im Regierungsbezirk Liegnitz. Ferner wurde hier die Fischotter bis zum 30. September 1931 unter Schutz gestellt. Auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird für Preußen außer einigen Gebieten der Beginn der Zapfen-ernte für Kiefern östlich der Oder auf den 1. November und westlich davon auf den 15. November jeden Jahres festgesetzt, für Fichten auf den 15. Oktober. Die preussische Regierung empfiehlt, daß bei Schulbauten einige Niststeine, die den Vögeln zum Brüten dienen sollen, in die Gebäude eingemauert werden. Bayern veröffentlichte eine oberpolizeiliche Vorschrift zum Schutze des Apollotalkers.

Preußen weist auf das Abbrennen von verdorrem Gras und auf Verhütung von Waldbränden hin.

In Belgien ist am Ende des vorigen Jahres ein königlicher Erlass ergangen, der den Vogelschutz daselbst regelt. Die Verwendung von Leim und von Schlingen außer Drosselschlingen, sowie von Pfahleisen ist auch zum Fang der schädlichen Vögel daselbst gänzlich verboten. In der preussischen Nordmark haben die Säbelschnäbler zugenommen. Das Land Salzburg in Oesterreich hat ein umfangreiches Naturschutzgesetz erlassen. Etwa 50 Blumenarten sind danach geschützt, ferner die meisten Singvögel und viele andere Vogelarten. Einen sehr erfreulichen Erlass hat der Minister für Landwirtschaft usw. veröffentlicht: Hier soll stets von Fall zu Fall geprüft werden, ob der Krähenbestand einer Gegend einer Verminderung bedarf: vielfach sind die Krähen Vorkämpfer zahlreicher Schädlinge. Sofern die Abwehr von Schädlingen durch Krähen nicht anders als durch Giftauslegen möglich erscheint, sind zuvor stets die öffentlichen Organe des Naturschutzes, wie auch die Vertreter der Jagd zu hören. Es sind noch viele andere Verordnungen über Tier-, Land- und Pflanzenschutz erschienen, die wir nur beachten brauchen, um unzeren Teil beizutragen.

Sonntagsgedanken

Wir Menschen meinen oft, daß alles, was wir haben, unser Eigentum sei, das wir uns selbst verdient und wohl erworben hätten durch eigene Kraft. Und doch ist es nicht so. Alles, was wir sind und was wir haben, verdanken wir nicht uns selbst, sondern vielmehr der Güte Gottes. Gott hat uns das Leben gegeben und bisher erhalten, er hat uns die Kräfte dazu verliehen, daß wir in unserm Amt und Beruf das Beste und Höchste leisten können. Durch seine Güte und Gnade haben wir Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter. All unser seelischer, geistiger, leiblicher und dinglicher Besitz ist Gabe und Geschenk seiner Liebe. Er ist der Herr über alles, wir aber sind nur seine Haushalter darüber, solange es ihm wohlgefällt. Was wir an äußeren und inneren Gütern, Gaben, Fähigkeiten, und Kräften besitzen, das ist das reiche Kapital, über das er uns als Verwalter gesetzt hat. Mit diesem wundervollen Pfunde sollen wir arbeiten, jeder in seiner Weise und nach seinen Gaben. Ob wir viel oder wenig zu leisten vermögen in unserm Amte und Beruf, ja, ob wir überhaupt noch etwas tun können mit unserm vielleicht durch Krankheit, Not oder Alter schwach und hilflos gewordenen Körper und Geist, das ist für Gott ohne Bedeutung und das entscheidet in seinen Augen nicht über Wert oder Unwert unserer Seele. Für sein Urteil über uns ist allein maßgebend, ob wir treu oder untreu gewesen sind in unserm Leben, in unserer Liebe, in unserer Hingabe und in unserm Glauben. Denn er „sucht nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden“ (1. Korintherbrief 4, 2). Mag unser Tun noch so bescheiden und einfach sein, so ist es doch wertgeachtet in Gottes Augen, wenn es nur in Treue und Hingabe geschieht. Mögen viele Menschen unserer Tage auch meinen, es läge nicht so genau auf die Treue an, so wollen wir ihren Worten nicht Gehör schenken. Einmal kommt für jeden die Stunde, in der seine Seele vor dem Weltensrichter steht und Antwort geben muß auf die Frage: „Wie hast du die Gaben verwendet und die Güter verwaltet, die dir verliehen worden sind?“ Wie wird unserer Seele dann zu Mute sein, wenn sie etwa gar bekennen muß, daß sie ihre Gaben in törichte Weise brach liegen lassen oder falsch angewendet und treulos verschwendet habe, ohne etwas mit ihnen zu schaffen, das Wert hat in Gottes Augen? Gott gebe, daß wir vor einem solchen Befehrsnis bewahrt bleiben mögen und daß wir alle jederzeit unsere größte Freude und unser höchstes Glück darin finden möchten, daß wir unsere Pflicht bis aufs äußerste tun, damit wir als treue Haushalter erfunden werden und damit Gott dereinst im Gerichte ein uns günstiges Urteil über uns fällen und die uns aufs höchste belieligende Aufforderung an uns richten kann: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herren Freude!“ (Matth. 25, 21.) H. B.

TURNEN * SPORT * SPIEL

Fußball (Deutscher Fußball-Bund)

Sonntag, 7. September

Verbandsfußball: Pulsnitz 1. — Burkau 1., in Burkau. Anstoß 4 Uhr nachm.

Ab morgen nehmen die diesjährigen Verbandsspiele wieder ihren Anfang, nachdem Pulsnitz ein Jahr lang pausiert. — Betrachtet man die Gegner dieser Serie, wie Burkau, Göda, Neuschütz und Mittel, so könnte man zu der Ansicht kommen, daß hier besondere Absicht des Gaus vorliegt, Pulsnitz mit derartig technisch schwachen Gegnern zu vereinen. Der saten und technisch auf ganz beachtlicher Höhe stehenden Pulsnitzer Sportfreunde liegt die Aufgabe ob, auch in die kleinsten Vereine der Oberlausitz bessere Fußballkultur zu tragen. Was nützen schwache Gegner unter sich? Ein Besserer muß vorhanden sein, um diesen Neulingen zu zeigen, daß auch noch mehr als bloßer Eifer zum Fußballspielen gehört.

In kurzer Zeitfolge häufen sich nunmehr die Begegnungen mit obigen Vereinen durch die Ansetzung dieses Treffens. Zweimal bleiben die Blauweißen verdienter Sieger mit mehr oder weniger Toren Unter-schied. Auch diesmal erwarten wir die Unstigen klar in Front, wenn gleich sich Burkau verzweifelt gegen die unvermeidbare Niederlage wehren wird. Die Blauweißen werden folgende Beiretzung entfenden, die sich mehrfach äußert gut bewährt hat:

	Wähner	Haupe	Buchta		
	Böhl	Herrlich	Arbers		
Ante	Gebig	Burkhardt	Möllig	Jäschke	kr.

Handball DT.

Ergebnisse vom letzten Sonntag

Turnerbund Pulsnitz 2. — Dürrröhrsdorf 2. 6:1 (3:0)

Einen sicheren Sieg und damit zwei weitere Punkte holten sich die Schwarzgelben am vergangen Sonntag in Dürrröhrsdorf. Die sichere Hintermannschaft verstand es, den Gegner an den Erzielen von Toren zu hindern, während der Sturm die sich ihm bietenden Schußgelegenheiten richtig wahr nahm, was bei etwas Glück zu einem noch höheren Ergebnis führen konnte.

Turnerbund Pulsnitz Jugend — Kamenz Jugend 2:2 (1:1)

Einen Achtungserfolg erzielten in diesem Treffen die Schwarzgelben, rechnete man doch mit einem knappen Siege der körperlich überlegenen Kamenz Mannschaft.

Ergebnisse vom Sonntag, 31. 8.

Pulsnitz MS. 2. — Oberlichtenau 1. 3:6

Pulsnitz MS. 3. — Gersdorf 1. 6:0

Die ersten Verlustpunkte mußte MS. 2. gegen Oberlichtenau einstecken und war der Sieg der Oberlichtenauer verdient, welche ihn schon zur Halbzeit mit 5:1 sicher stellten. Bei MS. war es vor allem der Sturm, welcher versagte, durch das egoistische Spielen einzelner. Der Schiedsrichter war dem Spiele nicht gewachsen.

Die 3. Mannschaft von MS. konnte das Rückspiel mit 6:0 für sich entscheiden.

Spiele am Sonntag, den 7. 9.

Pulsnitz MS. 1. — Wesenitztal 1. — In Dittersbach, nachm. 3 Uhr

Pulsnitz MS. 2. — Dürrröhrsdorf 1. — Hier, nachmittags 1/3 Uhr

Pulsnitz MS. Turnerrinnen — Dürrröhrsdorf Turnerrinnen

Hier, nachmittags 2/4 Uhr

Am kommenden Sonntag bestreiten vorstehende Mannschaften sämtlich Verbandsspiele. Die 1. Mannschaft fährt nach Dittersbach und wird es ein hartes Ringen um die Punkte geben. Hoffentlich versagt die Mannschaft nicht zu den Verbandsspielen und rechnen wir mit dem Siege der Schwarzweißen.

Die 2. Mannschaft hat wiederum eine 1. zu Gast, und wird es Schwarzweiß wohl kaum gelingen, Dürrröhrsdorf zu besiegen. Aber hoffen wir das Beste, zumal MS. den Vorteil des eigenen Platzes hat. Auch die Turnerrinnen beteiligen sich an den Verbandsspielen und gehen solche nicht ausichtslos in den Kampf gegen Dürrröhrsdorf. Im Freundschaftstreffen wurden sie nur durch Fehlentscheidung um ein Remis gebracht.

Wenn auch die 1. Mannschaft nicht hier spielt, so ist doch von seiten der 2. und auch der Turnerrinnen mit interessanten Spielen zu rechnen und hoffen wir auf recht viele Zuschauer.

Volksturnkämpfe Dresden-Chemnitz-Kassel.

Nachdem die bisherigen sächsischen Städtewettkämpfe im Volksturnen zwischen Dresden, Leipzig und Chemnitz zum Abschluß gelangt sind, haben sich Dresden und Chemnitz nach einem neuen Gegner umgesehen und Kassel verschickt. Der Turnus lautet nunmehr: 1930 in Dresden, 1931 in Chemnitz, 1932 in Kassel. Am 7. September werden sich erstmalig die drei Städte im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden gegenübersehen.

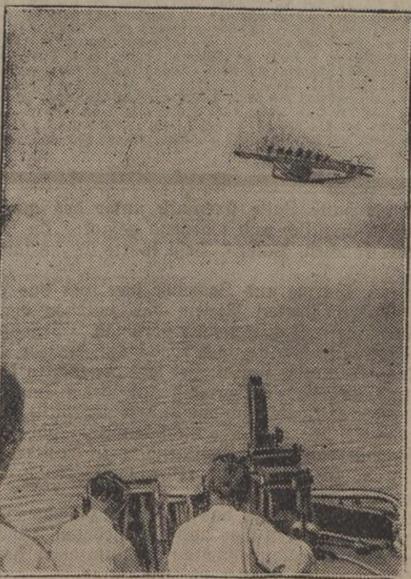
DVB.-Tagung und Länderspiel in Dresden.

Die Vorbereitungen zum Jahrestag des Deutschen Fußballbundes am Sonnabend dem 27. September und zum Länderspiel Deutschland gegen Ungarn am 28. September in Dresden sind soweit vorgeschritten, daß sich der die Hauptveranstaltung umgebende Rahmen deutlich erkennen läßt. Am Sonnabend vormittag um 10 Uhr wird der DVB.-Tag mit seinem offiziellen Teil eröffnet, der musikalische Darbietungen, Vorträge, Sportschulen und Begrüßungsansprachen umfaßt. Nach dem Empfang durch die Stadt Dresden wird die Arbeitstagung selbst 3.30 Uhr aufgenommen und noch am Sonnabend zu Ende geführt. Am Sonntag vormittag führt der Gau Ostachsen e. V. im WMV. eine Werbeveranstaltung durch, mit dem Zwinger als Zielort. Das Länderpiel beginnt dann um 3 Uhr nachmittags und findet auf dem Platz des Dresdener Sport-Clubs statt.

Die „Schalk“-Affäre zieht weitere Kreise. Der Westdeutsche Spielverband hat auf eine Anzeige von Germania-Düren den Mittelkäufer Bogts, früher S. C. München-Gladbach, zum Berufsspieler erklärt.

Nationalmannschaft gegen Berliner Stadtemannschaft. In Berlin trat die Elite der DVB.-Kurzsteilnehmer Berlins hoffnungsvollen Jugendkräften gegenüber. Im ersten Spielabschnitt schossen Lindenau und Sobel je ein Tor. Gleich nach Halbzeit brachte Brink die Berliner nochmals in Führung, aber drei Tore Sadenheims und ein Treffer Kundschafften den 5:2-Erdsand für die Ländereif.

„Do X“ trainiert.



Nach Einbau der amerikanischen Motoren übt das Flugschiff „Do X“ eifrig für den geplanten Amerikaflug. Die einzelnen Manöver des Flugschiffs werden von einem Begleitboot, das ständig dem Kurs des Flugschiffs folgt, kontrolliert, insbesondere, was die Aufstieg- und Landemanöver anbelangt. — Das Flugschiff über dem Bodensee (neueste Aufnahme).

Die Ozeanflieger gewinnen 25 000 Dollar.

New York. Die französischen Piloten Costes und Bellonte, die den Ozean in Ost-West-Richtung überquert haben, sind mit ihrem Flugzeug „Fragezeichen“ nach Dallas (Texas) ohne Zwischenlandung geflogen und haben hiermit den von Colonel E a t e r w o o d ausgesetzten Preis von 25 000 Dollar (rund 100 000 Mark) gewonnen.

Gronau bei Präsident Hoover.

New York. Der Ozeanflieger von Gronau und seine Begleiter wurden in Washington vom Präsidenten Hoover empfangen.

Nachklänge zum 1. Deutschen Liedertag

Wir lesen in der Deutschen Sängerbundeszeitung: Die Berichte über den Verlauf des „Deutschen Liedertages“, der erstmalig Ende Juni stattfand, haben gezeigt, daß der erste Versuch auf fruchtbarerem Boden gefallen ist. Der erste Versuch insoweit, als der „Liedertag“ vom DSB. aus für alle Bünde durchgeführt war. In einzelnen Gegenden unseres Reiches bestehen ja ähnliche Einrichtungen seit Jahren. Der DSB. hatte bekanntlich die Anregung des Hildesheimer Domorganisten Gronen aufgegriffen und aufgebaut.

Nachdem der Tag erfolgreich und zu weiteren Taten ermutigend vorübergegangen ist, scheint die Frage berechtigt, was vom DSB. aus getan werden kann, um etwa zu Tage getretene Mängel im nächsten Jahre nach Möglichkeit zu beseitigen. Eins scheint schon heute abgeschlossen: Einen Termin zu finden, der alle Bünde bzw. alle Länder des Reiches befriedigt. Ein Versuch nach dieser Richtung ist von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Im allgemeinen dürfte der letzte Sonntag im Juni Zutrüblichkeit ausgelöst haben.

Andere Gesichtspunkte: Zeit und Ort des Auftretens, große Massendörfer oder Singen in Vereinsgruppen lassen sich ebenfalls nur durch die Ortsverbände behandeln und einrichten. Aus den zahlreichen uns vorliegenden Programmen haben wir den Eindruck gewonnen, daß vielerorts das Volkslied noch nicht genügend berücksichtigt wurde. Daß Kunstlieder, insbesondere Balladen, nicht im Freien aufgeführt werden sollten, scheint uns klar. Aber selbst, wenn Kunstlieder im Freien wählten, so würde für den Liedertag trotzdem ihre Wiedergabe nicht gerechtfertigt sein. Denn unser Liedertag steht unter dem Leitwort: „Das Volkslied soll wieder unter das Volk!“

Wir haben es also beim Liedertag leblich mit dem Volkslied zu tun, worunter in diesem Falle auch das volkstümliche Lied zu verstehen ist. Was kann denn der DSB. zur Verbreitung des Volksliedes tun? Er könnte zunächst den Vereinen bestimmte „Pflichtlieder“ für diesen Tag aufgeben, die dann überall gesungen würden. Das Bundesliederbuch bietet genügend Material hierzu. Weiterhin wäre zu überlegen, ob man sich mit dem Vortrag vierstimmiger (oder dreistimmiger) Volkslieder begnügen soll, oder ob man durch „praktisches Beispiel“, nämlich durch Einstimmigkeit, die Zuhörer zum Mitsingen auffordert. Zweckmäßigkeit einer Ansprache ist ebenfalls nicht unbestritten. Zu diesen und anderen Möglichkeiten wird der Musikausschuß des DSB. in seiner nächsten Sitzung in Kassel, am 6. September, Stellung nehmen.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

In den nächsten Tagen etwas uneinheitliches Wetter und Auf- heiterung langsam wechselnd mit verstärkter Bewölkung und örtlich etwas Regen, zunächst trockene Witterung noch vorwiegend, geringe Temperaturchwankungen. Im Flachland tagsüber vorherrschend gemäßigt warm, Winde aus südlicher und westlicher Richtung, in der Niederung schwach bis mäßig, in freieren Gebirgslagen zeitweise auch aufsteigend.



Dresdner Brief

Trara! Die Post ist da!

Jede Zeit bringt andre Bilder, andre Erscheinungen. Noch kaum fechtig Jahre ist es her, da fanden auf dem Wiener Platz vor dem gemütlichen „Böhmischen Bahnhof“, der den Dresdnern nichtsdestoweniger großartig genug erschien, die klapprigen, von einem Pferdchen gezogenen Droschken, der Fremden harrend, die nach dem Hotel fahren wollten. Und nicht gar weit davon gar der Stellwagen. Dieses Gefährt, für Personen und Güter gleichzeitig dienend, fuhr zu Zeiten nach dem Gebirge hinauf, über die goldene Höhe nach Käth, Röhlich, Dippoldiswalde und dann im Tal aufwärts nach dem weltfernen, abgelegenen Geising-Altendorf.

Wer sich diesem Gefährt anvertraute, ach, der mußte wohl gar bei der ersten fiesern Steigung aufsteigen, um dem Pferdchen das Ziehen zu erleichtern und kam, gehörig durchgerüttelt, nach Stunden da oben im Gebirge an.

Wohl blies der Schwager unterwegs manches Stücklein und auch in den Straßen der Stadt erklang beim Einfahren der Post lustiges Trara! Aber die gute alte Zeit war in dieser Beziehung nicht gerade schön, und man mag gut und gern auf das altmodische Gefährt verzichten.

Und doch! Die Erde ist rund, so kommen Merkmale einer Zeit, epoche nach Jahrzehnten wieder auf einen ähnlichen Standpunkt zurück. Nachdem die Pferdebahn der elektrischen Bahn gewichen, nachdem das Auto seinen Siegeszug durch die moderne Welt angetreten hat und alle Entfernungen geschwinden sind, tritt der Postwagen wieder in den Vordergrund des Verkehrs und das lustige „Trara!“ des Postillons hat sich in einen zweifelhaften Hupenruf verwandelt.

Auf dem Wiener Platz vor dem imposanten Bau des Hauptbahnhofs stehen wieder gelbe Postwagen aufgereiht. Große, goldgelbe Opelwagen sind es, bei allem Umfang beweglich und bequem. Einige dienen dem regelmäßigen Verkehr, andre der Vergnügungsreise. Und auch nach dem jetzt so leicht erreichbaren Erzgebirge, das durchaus nicht mehr weitaus von Zivilisation und Weltverkehr liegt, geht täglich die Fahrt. Welche Freude braucht niemand auszuspüren, wenn die ersten Höhen etwas steil erklimmen werden sollen. Auf bequemen Polstern, von Glasfenstern geschützt und bei Regen überplant, sitzt der Reisende gemütlich wie in Abrahams Schoß und läßt die herrlichen Gegenden des Sachsenlandes an seinem Auge vorbeiziehen. Ein aufmerksamer Fahrer, der mit erstaunlicher Gewandtheit an Hindernissen des Weges vorbeifährt, ein kluger Führer und Erklärer, der den Fremden auf historisches und Bemerkenwertes aufmerksam macht und inständig ist, jede Frage in deutscher, französischer und englischer Sprache zu beantworten, stampfen solche Fahrten zum Genuß.

Es sind Rundfahrten, welche die Reichspost außer den täglichen Verkehrsfahrten veranstaltet. Sie führen durch alle Gegenden des Sachsenlandes und erfreuen sich großer Beliebtheit. Da ging es an herrlichem Sommertag auch nach der Sächsischen Schweiz. Viele Fremde hatten sich zusammengefunden, aber auch Einheimische verwendeten den freien Tag zu solcher Spazierfahrt. Es ging über Weißer Hirsch, Bühlau nach Stolpen. Sie absichts hat früher dieses Städtchen gelegen, von Dresden aus nur zu Fuß erreichbar. Denselben Weg, den wir einst gewandert, auf herrlicher Waldstraße, rollt jetzt der Autobus dahin. Entzückt nimmt das Auge die Schönheit der Landschaft auf. Da tanzt auf dem Hügel die alte Burg empor, umgeben von dem Gewirr enger, altertümlicher Straßen. Wir erstiegen den Wagen und besichtigten die Stätte, wo das Schicksal der schönen, übermütigen Gräfin Cosel einst ein trauriges Ende gefunden. Wir schauten hinab in den tiefen Brunnen, den jahrzehntelange Arbeit in den harten Felssteinen getrieben. Wir stiegen in dunkles Bergwerk, der Stätte grausamer Menschenqualerei einer finsternen Zeit und freuten uns der klaren Anschauung unserer Tage. — Dann geht es wieder weiter im Sonnenglanz des Spätsommertages. Auf dem Weg nach dem Städtchen Hohnstein wandert eine Schulkolonne, Mädels und Jungs in Begleitung ihres Lehrers. Wohin sie gehen? Ihr Ziel ist daselbe wie das unsre, und der freundliche Führer läßt die Gesellschaft ein, das schlimmste Stück des Weges in unseren Wagen zurückzulegen. Ein jubelndes „Oh!“ aus Kindermund antwortet, die kleinen Leute steigen auf und stehen beiseite zwischen den Sägen, froh um so eher nach der „Jugendburg“ zu gelangen. Der Weg biegt in das idyllische Polenztal ein, dann auf neuer Autostraße in Serpentinien empor nach Hohnstein. Da liegt, schön auf vor springendem Felsen, die alte Burg Hohnstein, jetzt die größte und besuchteste Jugendbergsche des Sachsenlandes. Dankend steigen unsere Meinen Gänge aus, sie sind am Ziel. Wir aber fahren weiter und gelangen bald genug nach Bad Schandau, wo wir Raft halten.

Herrlich ragen die Berge ins Blau des Himmels, majestätisch erhebt sich der Bismarckstein vor uns. Um diesen imposanten Bergriesen herum führt der weitere Weg. Die Ziegenrückenstraße! Unter uns steil ansteigende Wälder, rechts die Wände des Brand, links die Aussicht auf die Abnignigkeit und seine sandsteinernen Bräuer, so geht es über Rautenwalde und biegt nach dem Elbtal vor bis zur Bastei. Wie freuen wir Dresdner uns, wenn alle die weitgereisten Fremden in Ruhe hellen Entzückens ausbrechen im Angesicht der Aussicht, die auch den Einheimischen immer wieder überrascht. Weit über schweift der Blick über die grotesken Formen der Sandsteininsel, über bewaldete Bergzüge bis hinauf nach den Höhen des Erzgebirges.

Der Arzt des Lebens

Roman von Käte Lubowski

(1.) Copyright by „Brückenberg-Verlag“, Zwickau i. S.

Dieser sturmerfüllte, graue Wintertag hatte eigentlich dem Rittergutsbesitzer Kremnitz auf hohem Jamzow in Pommern keine neuen Sorgen zuzutragen. Denn nach all dem Schwestern, das das Schicksal auf die Schultern des Sechzigjährigen gepackt hatte, konnte es doch als kein neues, großes Unglück mehr gelten, daß gerade vor einer Stunde das junge Schimmelgelpann mit dem Milchwagen durchgegangen und dabei in der mit Wasser gefüllten Kalkgrube umgekommen war.

Den Begriff eines Unglücks war man aber gewohnt seit länger als einem Jahr, auch hier anders zu verstehen, und doch pochte zur Dämmerstunde der harte Finger der alten Mamsell Line Druschka emsig an die Tür, hinter der Luise Kremnitz, des Gutsherrin einzige Tochter, heute — wie alle Tage — ohne Licht kauerte. Denn jeglicher Brennstoff mußte gespart werden, wo es nur immer angehen mochte.

Kein Wort ertönte dazu aus dem alten Munde, der längst verlernte, zu flagen. Nur die Hand tat ihre Schuldigkeit und erhielt auch endlich die gewollte Antwort. — Knarrend öffnete sich die Tür und ließ eine hohe, starke Mädchengestalt sehen, deren reiches Haar in silberweißem Schein durch das Grau des sinkenden Tages leuchtete.

Und jetzt sprach auch das alte Mädchen: „Kommen Sie schnell herunter, Fräulein Luise, dem Herrn geht es schlecht!“

Da stieg die Sechszwanzigjährige die schmale Treppe hinunter. Kein Zug der Angst verriet, daß sie um den Vater Leid trage. Sie tat auch keine Frage. Wem das Schicksal so viel Antworten schuldig blieb, wie es Luise Kremnitz gesehen war, der spart sich solche Mühen. Ohne Zögern trat sie in des Vaters Arbeitszimmer ein. Ein paar wertvolle Hirschgeweihe stachen machtvoll an der Längswand in die von beikendem Tabaksqualm erfüllte Luft des hohen Ge-

Wenn sich der Abend hernieder senkt, sind wir wieder im Leben Dresden angelangt. Unser Herz ist voll Sonne und Freude, jeder Mitreisende ist befröhlicht, hat er doch ohne Strapazen die Schönheit unser Bergwelt im Fluge durchgeleitet.

Regina Berthold

Sächsische Manöver

Die Gefechte am Donnerstag, dem letzten Manövertag, spielten sich in dem stark bergigen, bis 450 Meter ansteigenden, landschaftlich sehr reizvollen Gelände der Chauffee Stolpen — Neustadt ab; den Ditrand des Gefechtsfeldes bildete der Holzwald, dessen östlicher Ansläufer schon auf böhmisches Gebiet hinüberreichte. Die Kriegslage war so gefasst, daß die blauen Truppen mit Patronen bis auf die Höhe von 5 km südlich von Stolpen vorgezogen waren; das Reiterregiment hatte auf der Verfolgung des nach Westen zurückweichenden Feindes Oberottendorf erreicht; eben dort war in den frühen Morgenstunden des I. Bat. Inf. Regts. Nr. 10 vorgezogen worden. Als dieses in Fortsetzung der Verfolgung am Donnerstag vormittag 8.30 Uhr in Richtung Höhe 385 nördlich von Oberottendorf angetreten war, ergab sich alsbald eine völlig neue Lage, da die Haupttruppen von Blau in die Vertiefung gedrängt worden waren. Dem mußte sich auch das I. Bat. Inf. Regts. Nr. 10 anpassen und richtete sich daraufhin auf Schimmigshöhe zur nachhaltigen Verteidigung ein.

Währenddessen war es in den Waldstücken am Tannenbergestrich Oberottendorf zu einem aufregenden Kampf zwischen den Schützen des Reiterregiments und der vorgehenden roten Infanterie gekommen. Nur einen Teil der Reiter gelang es mit Mühe und Not, die Handspitze zu erreichen und sich dann schleunigst vom Gegner zu lösen. Das feindliche Gewehr- und Maschinengewehr hatte etwa 1/2 Schwabronnen außer Gefecht gesetzt. Die rote Infanterie trug ihren Angriff allmählich unter Geschützter Nutzung des Geländes immer weiter vor; als sie die Chauffee Neustadt — Oberottendorf — Bilschöwerda überschritten hatten, gab die Leitung den Befehl zum Abbrechen des Gefechtes.

Die Truppen marschierten auf ihre Bivakplätze bei Polenz, dort entwickelte sich dann alsbald unter riefendem Zutromm der Zuschauer ein lebhaftes Treiben. Zelte wurden aufgebaut, große Holzfeuer wurden errichtet, die bei Einbruch der Dunkelheit ihre lodernde Glut in den Abendhimmel aufsteigen ließen. Die Bataillonsmusik spielten Marsche und andere flotte Weisen. Um 21 Uhr ertönte feierlich der Zapfenstreich und allmählich legte sich alles zur wohlverdienten Ruhe nieder.

Am Freitag spät nachmittag erreichten die Truppen mit Fußmarsch ihre Garnisonen.

5. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. September 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

100000 auf Nr. 156613 bei H. A. Böhmischer, Hölbe i. S.
10000 auf Nr. 54815 bei H. S. Formelmann & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 38801 bei H. Wilhelm Reiter, Leipzig.
5000 auf Nr. 54082 bei H. Louis Köhler, Leipzig.

0418 842 911 (500) 661 805 809 782 600 843 060 041 171 1078
(400) 417 345 906 679 652 067 (400) 352 722 011 2453 648 436 841
718 527 3360 390 591 864 249 582 412 886 (500) 487 431 469
218 948 862 954 (500) 368 776 5804 (400) 805 445 782 441 497 426
349 312 969 897 6915 (2000) 508 548 625 316 (400) 720 008 520 261
397 190 869 438 790 255 601 908 728 335 (500) 320 457 143 975
090 849 785 375 155 189 654 314 8736 287 (1000) 293 830 219 631
130 584 957 919 (500) 281 862 031 240 689 912 242 888 797 633
348 998 (1000) 644 099 782 657 268 10244 733 405 025 718 (400)
985 021 629 651 216 004 11945 180 (400) 632 987 929 800 025 354
485 23398 446 284 526 791 743 845 460 (400) 171 594 128 555 247
351 732 789 809 179 163 441 270 106 12611 (400) 598 378 321 584
762 145 192 432 318 375 457 (400) 13876 261 668 814 113 358 964
846 059 255 971 978 691 14973 670 (400) 568 869 400 189 546 194
587
15693 696 676 558 123 027 992 187 863 904 298 16006 135 162
893 616 920 278 884 076 410 424 749 083 864 12713 506 715 964
329 040 915 783 682 (1000) 623 708 346 18474 688 654 883 776
645 289 292 846 808 (2000) 850 896 537 248 (400) 304 053 729 427
19286 (400) 438 360 547 (500) 694 369 996 20354 028 124 988 724
942 278 189 602 (1000) 438 531 906 918 505 369 (500) 413 21407
328 971 510 757 027 704 292 365 257 200 994 921 (3000) 305 435
(500) 325 659 22608 186 149 355 910 768 788 417 653 603 715
485 23398 446 284 526 791 743 845 460 (400) 171 594 128 555 247
752 24545 256 (1000) 967 724 955 811 090 901 (2000) 132 508 985
25185 933 847 323 010 745 836 681 26958 661 (500) 816 432 047
546 443 788 356 294 174 27410 335 105 515 896 289 711 110 445
656 100 908 885 986 632 428 28129 518 (400) 404 736 855 746 806
861 901 249 565 424 868 098 599 445 29015 515 415 043 942 607
157 664 314 (400) 524
30949 269 246 697 695 354 914 721 634 (400) 045 31492 152
649 074 876 973 880 110 (1000) 914 748 782 344 708 (400) 32833
546 197 840 588 767 884 234 211 34100 017 087 (500) 752 33031
(400) 624 254 447 791 828 420 250 591 172 (400) 987 634 802 35928
195 814 883 (500) 549 127 981 347 639 680 536 (400) 288 528 30738
701 866 674 189 339 952 316 (400) 337 849 37893 905 831 615 943
657 364 228 (500) 922 416 858 (2000) 38807 129 713 398 432 698
448 309 (1000) 569 830 992 301 (5000) 061 (500) 124 227 30858 473
583 331 009 287 380 (400) 309 (500) 354 426 40789 297 842 268 477
640 615 819 402 342 760 149 362 434 011 41569 244 645 275 663
265 030 (500) 404 853 786 343 42872 698 700 850 (1000) 024 (400)
803 874 558 319 374 794 284 769 470 122 747 43139 (2000) 911
046 855 186 323 214 945 237 083 008 (500) 183 469 044 44904 428
975 039 (500) 785 721 189 640 058 (1000) 373 893 853 (500) 844 485
194 (400) 604 996 154 (400) 486

45460 108 (400) 703 680 219 384 507 868 538 660 415 195 46881
387 450 672 240 075 735 424 (400) 139 741 341 439 47059 471 668
236 591 395 (1000) 340 956 333 734 439 196 082 770 48936 008 453
889 714 (1000) 788 594 769 224 490 414 231 494 49575 545 354 728
(400) 302 558 (3000) 988 004 898 929 055 (1000) 075 50150 (500) 374
246 395 818 382 880 557 895 (400) 763 51286 421 870 519 (400) 160
(2000) 809 815 163 877 884 622 52180 378 594 322 075 349 53127
267 590 288 779 804 738 414 323 (1000) 615 018 (400) 54315 (10000)
843 489 756 322 878 (400) 864 052 (5000) 678 636 739 872 599 787
994 (1000) 55182 651 958 791 315 230 472 965 652 (400) 289 (1000)
788 56797 969 769 359 546 309 691 (500) 654 787 618 201 342
501 037 57559 396 845 882 155 (3000) 876 203 793 677 448 197 (500)
58180 198 865 625 999 (500) 773 069 349 (400) 395 942 218 693 138
59969 913 078 884 674 857 922 (400) 004 139 589 750

60726 (400) 787 (400) 374 880 627 969 010 260 651 61892 555
316 713 445 267 804 339 083 (400) 601 340 485 62074 (400) 918 315
570 (400) 979 476 (400) 160 478 534 716 994 723 306 63362 054
023 899 038 64452 232 103 013 772 050 105 078 731 (400) 960 645
65800 444 661 048 475 171 303 239 137 471 64500 536 499 682 882
349 861 186 777 614 510 701 305 619 304 67349 (500) 532 974 952
300 304 900 840 930 517 895 859 (400) 852 946 68549 866 406 368
563 677 723 183 192 408 69830 245 425 517 (400) 407 597 741 343
332 113 943 232 300 70290 533 800 74970 758 897 (1000) 115 588
(1000) 192 453 784 839 (1000) 649 505 805 (1000) 822 310 338 72581
300 204 617 977 653 719 873 432 476 919 73716 (400) 284 836 226
431 632 607 205 741 229 103 344 (400) 674 74305 106 (400) 549 241
239 134 207 (1000) 496 408 677 287 958

75919 118 628 (1000) 955 (400) 922 (400) 447 573 037 (500) 024
234 729 001 764 972 76740 471 153 011 019 640 595 637 77138
(1000) 890 251 (3000) 777 671 286 077 (500) 559 586 78119 446 940
368 846 500 (1000) 239 (500) 707 79006 444 086 265 (400) 355 407

80077 429 064 485 80927 (400) 111 028 355 642 867 967 289 541
466 643 958 313 797 (400) 218 81982 488 688 235 743 268 924 905
264 090 151 469 117 310 067 62149 267 385 031 393 327 779 347
172 614 640 83009 880 542 302 546 718 368 584 369 331 712 8494
155 453 (2000) 606 383 581 572 096 (1000) 310 981 791 (3000) 828
821 893 85719 530 309 56906 (500) 965 291 848 400 127 191 855 626
878 681 275 077 540 309 56906 (500) 965 291 848 400 127 191 855 626
(1000) 251 337 929 031 (1000) 88142 500 279 502 (400) 106 819 887
128 89848 437 846 416 625 660 077 779 365 859 571 609 352 991
528 412 754 232

90774 905 041 804 250 (400) 987 199 398 354 870 521 91588
547 533 990 (400) 612 (1000) 986 884 254 (500) 828 386 055 576 291
644 92295 310 445 995 144 103 697 (1000) 135 341 92382 (400)
678 613 (1000) 409 871 334 492 492 958 (500) 833 (500) 848 676 263
839 736 565 440 95806 (500) 965 291 848 400 127 191 855 626
600 (500) 812 747 952 96727 (500) 286 (400) 840 431 608 778 97883
211 654 601 007 074 032 426 857 703 719 352 027 (400) 620 550 368
096 132 98031 515 846 790 207 (2000) 582 925 535 312 49904 129
857 471 755 147 207 316 313 301 651 (1000) 110 981 791 (3000) 828
704 (400) 857 436 072 027 741 (400) 350 084 102285 064 282 685
(1000) 635 059 (500) 027 741 (400) 350 084 102285 064 282 685
137 192 285 113 675 402 475 635 215 732 512 156 347 104126 076
558 996 885 (500) 638 (400) 448 499 413 037 (3000) 031 (2000) 665
502 (1000) 301 024 681

105710 753 618 893 229 080 (1000) 351 017 601 747 955 633 333
149 082 877 106029 186 (400) 962 676 404 (400) 925 719 429 516 788
(400) 538 145 757 842 197473 846 389 (400) 925 719 429 516 788
(400) 434 825 313 863 079 (400) 283 (400) 108700 014 419 (400)
846 887 251 109 338 492 892 (400) 323 957 378 110046 085 341 432
517 155 859 945 940 296 (400) 323 957 378 110046 085 341 432
962 628 062 228 634 (1000) 915 458 099 638 683 580 037 030 118894
409 948 (2000) 119 955 724 628 134 887 611 081 112832 384 384
899 801 692 267 762 471 976 695 658 113664 343 929 270 986 409
175 295 252 (400) 529 926 722 028 213 114835 126 063 953 163
(400) 381 343 701 213 139 750 925 087 043 115 115312 412 251 308
585 596 841 699 833 627 466 212 796 378 599 (400) 875 326 983 957
381 116975 971 592 927 992 310 014 321 495 745 843 944 488 333
117805 813 234 (500) 668 (400) 948 381 940 (2000) 226 496 166 879
514 950 512 (400) 118882 102 727 859 823 470 521 942 (400) 340
680 956 617 119278 749 751 191 438 817 445 715 459 855 207 564
120920 241 510 406 097 (400) 515 529 332 789 782 882 121058
080 236 541 312 547 878 226 224 335 356 854 325 (400) 340 (1000)
049 741 104 680 (500) 123209 141 743 754 490 486 (400) 821 339
914 369 569 653 334 409 975 (400) 927 123663 170 907 602 596
517 246 829 490 616 642 065 214 433 392 124745 173 434 (940)
154 001 188 105 254 790 008 125440 443 247 001 (2000) 945
(400) 059 419 (400) 431 (1000) 527 740 263 081 367 939 570
126380 326 900 447 311 302 704 446 (400) 815 577 112832 384 384
127230 293 730 904 807 730 557 028 213 114835 126 063 953 163
090 258 576 576 768 084 982 385 955 079 784 033 259 644 129676
096 712 513 (400) 786 974 675 034 509 984 340 595 (500) 118 631
130190 052 013 (500) 909 077 494 220 131132 (1000) 689 590 732
131 132863 584 816 (500) 447 122 295 819 025 075 516 973 732
131 982 862 133322 189 840 242 556 256 844 903 237 759 134761
964 469 047 366 (1000) 327 811 983 304 308 000

135432 052 251 (3000) 896 648 806 687 431 387 556 (1000) 935
342 136623 890 170 276 522 237 286 854 325 (400) 821 339
137691 149 975 831 564 (500) 549 909 853 784 191 382 529 798 (400) 857
584 (500) 685 821 573 409 500 853 784 191 382 529 798 (400) 857
685 139091 056 084 (500) 352 (400) 479 (500) 730 824 849 244 830
957 577 (1000) 774 775 104 345 624 592 140868 241 (500) 440 250
(400) 403 (400) 122 (2000) 146 182 399 550 091 181 974 297 1412745
678 643 655 (400) 154 575 600 378 51

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 5. September.

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die meisten Kurse wurden nur genannt. Stärker begehrt waren nur Max Kofel, die 4,50 Proz. anzogen, sowie Reichelbräu und Bohrich, die je 3 Proz. gewannen. Ferner lagen Schönherr 2,25, Schlemer Papier 2 Proz. höher. Dagegen mußten Dresdner Albumin-Genußscheine 5, Poliphon 4, Paichen, Schöffnerhof und Siemens Glas je 2 Proz. hergeben. Uebrigens Kursveränderungen unter 2 Proz. Renten ruhig.

Leipzig. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Höher lagen Mansfeld um 3,50, Nordwolle um 2,50, Leipziger Hypotheken um 2 Proz. Dagegen verloren Schubert u. Salzer 3, Poliphon und Scharin Magdeburg je 2 Proz. Anleihen ruhig. Freiverkehr wenig verändert.

Chemnitz. Bei uneinheitlicher Grundtendenz überwogen die Kursrückgänge. So stiegen Max Kofel 2,75, Unger 1,50, Keinecker 1, Bachmann u. Ladewig 0,50 Prozent. Kleinigkeiten verloren Commerz-Bank, Böge, Schubert u. Salzer, Kappel, Schönherr und Usher. Renten fest. Freiverkehr ruhig.

Dresdener Produktenbörse

	5. 9.	1. 9.		5. 9.	1. 9.
Weizen 77 Rilo	238-238	239-244	Wetz.-Rl.	10,0-10,2	10,1-10,2
Roggen 73 Rilo	165-170	170-175	Rogg.-Rl.	—	9,8-10,3
Wintergft.	185-190	185-190	Rafferaus-	48,0-49,5	48,5-50,0
Sommergft.	205-230	205-230	zugmehl	42,0-43,0	42,5-44,0
Safer, inl.	184-192	184-192	Bader-	—	14,5-16,5
Raps, tr.	220-225	—	mundmehl	—	—
Maiz	—	—	Wetzzen-	—	—
Savlat	250-255	250-255	nachmehl	—	—
Einan.	—	—	Znland-	—	—
Roßtee	—	—	weizenm.	37,5-38,5	38,5-39,5
Erdens-	—	—	Ebbe 70%	28,5-29,5	29,0-30,0
Schnitzel	8,00-8,90	8,00-9,00	Roggen-	—	—
Zuder-	—	—	mehl 01	—	—
Schnitzel	—	—	Ebbe 60%	—	—
Kartoffel-	17,0-17,5	17,0-17,5	Roggen-	—	—
floden	12,0-13,0	12,1-13,1	mehl 1	—	—
Futtermehl	—	—	Ebbe 70%	—	—
			Roggen-	—	—
			nachmehl	—	14,5-16,5

Berliner Börse vom Freitag.

Der pessimistische Bericht des Instituts für Konjunkturforschung blieb auf die Börse nicht ohne Eindruck. Vorbörslich benutzte dies die Baissespekulation, um zu einem neuen Vorstoß anzuknüpfen. So nannte man beispielsweise Salzdetfurth bis 32,5 Prozent herunter, d. h. 6 Prozent unter dem Vortagskurs. Wenn auch überwiegend kleine Rückgänge eintraten, so war die Tendenz doch als recht widerstandsfähig zu bezeichnen.

Berliner Produktenbörse:

Preise weiter gestützt, Angebot vermindert.

Der Kampf um den Roggenpreis wird von den hierzu beauftragten Stellen mit Energie weitergeführt. Die Aufnahme am Roggenzeitmarkt erfolgte sowohl durch den vereideten wie auch die freien Makler vollpreissig, teilweise sogar teurer durch die Stützungsorgane.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Mehl und Kleie brutto einschl. Sacd frei Berlin		100 kg		100 kg	
	5. 9. 30	4. 9. 30		5. 9. 30	4. 9. 30
1000 kg Weiz. märk.	246.0-251.0	248.0-253.0	Mehl 70%	28.5-36.5	28.7-36.7
Som.	—	75-76	Weizen	25.5-28.0	25.6-28.0
Wackl.	—	253.00	Roggen	9.00-9.25	9.15-9.40
Sept.	256.0-257.0	256.00	Weizenkleie	8.25-8.75	8.40-8.80
Okt.	257.0-258.0	257.00	Roggenkleie	—	—
Dez.	265.0-268.0	265.00	Weizenkleie-	—	—
März	277.0-279.0	277.00	melasse	—	—
Rogg. märk.	187.00	186.00	Raps (1000kg)	—	—
Sept.	189.0-190.0	189.00	Veinfaat (do.)	—	—
Okt.	190.0-191.5	190.00	Erbsen, Viktoria	30.0-34.0	30.0-34.0
Dez.	199.0-201.0	198.00	Rl. Speiseerbsen	—	—
März	210.0-212.0	210.00	Futtererbsen	19.0-19.0	19.0-20.0
Gerste	—	—	Beluchiten	21.0-22.0	21.0-22.0
Brau	204.0-222.0	204.0-222.0	Ackerbohnen	17.0-18.5	17.0-18.5
Frutt.	183.0-196.0	183.0-196.0	Widen	21.0-23.5	21.0-23.5
Neue	—	—	Sopinen blau	—	—
Winter	—	—	gelb	—	—
Gater	176.0-189.0	176.0-189.0	Serradella neue	—	—
märk.	156.0-167.0	156.0-167.0	Rapstuchen	10.0-10.8	10.4-11.2
Sept.	170.0-171.5	168.00	Leintuchen	17.7-18.0	17.8-18.0
Okt.	171.0-174.0	170.2-170.0	Erdenschnitzel	7.6-8.4	7.6-8.4
Dez.	179.0-181.0	178.5-178.0	Soya-Extrakt	—	—
März	188.5-190.0	188.50	Schrot	14.2-15.4	14.3-15.5
			Kartoffelfloden	—	—

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlich.) Auftrieb: Rinder 1775, darunter Ochsen 541, Bullen 416, Kühe und Färken 818, Kälber 1465, Schafe 7105 (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 498), Schweine 8222 (zum Schlachthof direkt seit letz-

tem Viehmarkt 1341), Auslandschweine 125. Verkauf: bei Rindern lebhaft; bei Kälbern glatt; bei Schafen gute Stallämmer lebhaft, sonst ruhig; bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen: a) 62-63, b) 59-61, c) 55-57, d) 51-53; Bullen: a) 59-60, b) 56-58, c) 54-55, d) 51-53; Kühe: a) 45-51, b) 39-43, c) 33-37, d) 27-30; Färken: a) 57-61, b) 52-55, c) 47-50; Fresser: 48-50; Kälber: b) 73-82, c) 70-81, d) 58-65; Schafe: a) 66-68, a2) 71-73, b) 65-69, b2) 54-57, c) 52 bis 60, d) 40-48; Schweine: a) 61-62, b) 62-64, c) 63-65, d) 62-64, e) 60-62; Sauen: 54-55. (Ohne Gewähr.)

Biehpreise der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Jugburg . . .	23-59	58-75	*68-88	52-66
Berlin . . .	25-62	56-80	42-73	53-64
Bremen . . .	25-58	58-78	40-67	48-61
Breslau . . .	20-54	50-71	49-65	53-61
Dortmund . . .	32-61	58-85	—	60-72
Danzig . . .	Noch nicht eingegangen.			
Dresden . . .	28-62	60-82	50-70	56-65
Chemnitz . . .	28-61	70-84	50-61	55-67
Düffeldorf . . .	25-63	55-112	—	55-68
Elberfeld . . .	25-62	50-82	—	52-67
Essen . . .	28-62	57-110	42-57	53-68
Frankfurt a. M.	34-62	65-81	—	65-69
Hamburg . . .	—	58-83	—	48-62
Hannover . . .	25-58	50-85	25-65	50-65
Karlsruhe . . .	19-62	69-72	—	46-69
Kassel . . .	24-62	64-82	—	58-68
Kiel . . .	22-56	32-78	a)55-62	35-59
Köln . . .	29-62	60-110	b)42-46	55-72
Leipzig . . .	30-62	65-77	55-68	55-65
Magdeburg . . .	25-59	50-82	25-60	50-64
Mannheim . . .	18-62	66-84	b)42-46	54-69
München . . .	20-60	60-78	*50-64	52-73
Nürnberg . . .	25-60	*75-98	*60-65	60-71
Plauen . . .	25-58	68-78	56-66	61-67
Stettin . . .	20-56	40-70	32-63	53-65
Stuttgart . . .	18-57	64-79	—	50-70
Wiesbaden . . .	33-65	50-80	a)50-52	58-68
Zwickau . . .	20-55	48-55	48-62	56-67
Regensburg . . .	10-58	65-98*	60-100*	60-92*

* Schlachtgewicht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persil-lauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.



Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?

Der Arzt des Lebens

Roman von Käthe Lubowski

Copyright by „Brückenberg-Verlag“, Zwickau i. S.

(2.)

Wollte zu ihm und . . . Ja, was denn? — Was wollte sie sagen — tun — womit ihn trösten? Sie war ihm ja doch nichts. War ihm niemals etwas gewesen. Hatte er das nicht soeben klar genug zum Ausdruck gebracht?

„Wahr“, sagte sie leise, und es klang wie der Wehgeschrei eines verirrten, sehnsüchtigen Kindes. Begriff der Mann, der sich auch einsam fühlte, denn nicht die heiße Not seiner Tochter? Oder wollte er nicht begreifen?

Er machte Miene, aufzustehen. Dabei veränderte sich sein Gesicht. Es sah nicht mehr so fieberhaft rot aus. Ganz bleich wurde es. Seine Lippen öffneten sich langsam. Blieben offen . . . Und Luise Krennig war plötzlich neben ihm, lehnte ihr Haupt an ihn und fluchte:

„Was ist dir, Vater? Kennst du mich nicht mehr? Ich bin ja bei dir . . .“

Er wollte den Kopf schütteln. An der leise wiegenden Bewegung, die aber nicht zu Ende gebracht werden konnte, merkte sie das. Die Lippen blieben so festlich offen stehen . . . Die Augen erstarrten . . .

„Wahr!“ schrie sie auf und klammerte ihre Arme um ihn. Er war wie aus Stein. Und dann . . . konnte sie ihn plötzlich nicht mehr halten. Wie Eisen ward sein schwerer Körper. Langsam glitt er zurück und riß sie mit sich, so daß ihr Kopf dicht über seinem Herzen lag. Und das war nicht zu hören. —

Der Rittergutsbesitzer Krennig war einem Herzschlag erlegen, und seine Tochter stand nun allein auf der Heimatscholle. Sie dachte daran, den Bruder herbeizurufen. Wo aber war er?

Seit einem Monat kam nichts von ihm aus der Ferne. Es hatte also keinen Zweck, ihm zu telegraphieren . . . Ehe er kommen konnte, wenn das überhaupt noch möglich war, ruhte der Vater, und alles war vorbei.

Luise Krennig ging und sprach und tat doch alles, als

sei sie eine Nachtwandlerin, die die gähnenden Abgründe nicht sah.

Den Brief an die Landschaft trug sie in der Tasche. Aber er war zerrnittert und nicht mehr so, daß er im alten Zustande abgesandt hätte werden können. Sie wußte vorläufig noch nicht, was hier werden sollte. Nur eins begriff sie in dem Augenblick, als über dem wilden Schmerz, diese Scholle hingeben zu müssen, ohne sie dem fernem Sohn erhalten zu können, das Vaterherz gebrochen war, daß dies wider den innersten Willen des Vaters geschehen war — Diese Empfindung war ihr maßgebend. Wer aber sollte hier helfen?

Sie wollte denken und kam doch nicht dazu. Immer von neuem schob sich ein Satz dazwischen, und der lautete: „Ich stehe allein.“

Sie froh. Ueber sie fort, ihr Recht als Kind einfach vergebend, hatte der Vater dies schreiben können.

War diese letzte Härte nicht die schwerste? Konnte und durfte sie jemals vergessen und verziehen werden? Verleugnet und verstoßen im geheimen mußte sie doch von jeher gewesen sein, wenn ein Vater so sein Fleisch und Blut auch offen verleugnen konnte.

Es war aber in diesen harten Stunden, als werde sie langsam sehend. Keine lodern den guten Vorsätze wurden in ihr geboren. Dazu war alles noch viel zu meh und wund und ihr Herz zu trozig und hart. Nur ein Besinnen kam ihr, ein Erwägen, was sie wohl dazu getan haben könnte, daß der Vater so an ihr handelte . . . Eine klare Antwort kam noch nicht. Aber sie sah ihr bisheriges Leben wie ein weites Feld vor sich und ward inne, daß sie vergessen und veräußert hatte, den Pflug zu rühren und auch nur ein Saatkörnlein zu streuen.

Da war alles flach und öde geblieben und keine Aehre zu sehen. Nicht einmal eine bunte Wucherblume stand. Ja, aber trug sie denn die Schuld daran, daß alles so werden mußte? War sie nicht vom ersten Tage an in den Schatten gestellt durch das Zeichen auf ihrem Gesicht? Was hatte sie nicht erduldet, sobald sie einsehen mußte, daß sie anders war wie die anderen? — Unsägliches! — Und keine Mutter hatte ihr zur Seite gestanden, die war gestorben, als sie den ersten Schrei tat, und die wenigen alten Leute auf Samzow, die sich dessen noch erinnerten, wollten wissen, daß

ihr Herz aus Mitleid und Schreck beim ersten Anblick ihres entstellten Kindes aufgehört habe zu schlagen.

Was sollte sie beginnen, um ihr verfahrenes und unnützlich Leben zu einem fruchtbaren, auch für sie erträglichen zu machen?

Sie strich sinnend mit der Rechten über die Stirn.

Da war der alte Rechenfehler schon wieder. Sie dachte lediglich an sich. Wenn man nun aber an andere denken könnte?

Sinnlos wie ein Kind sah sie umher. Wie machte man das? Wo begann man denn damit? Sie wußte es nicht. Unruhig und vergrämt wollte sie aufhören, immer wieder das Nämliche zu denken.

Und sie sah mechanisch nach der Uhr und ward inne, daß sie den alten Inspektor, der sie allerhand fragen wollte, schon eine halbe Stunde warten ließ. Der alte Mann kannte sie seit zwanzig Jahren. Er wußte auch mit den Verhältnissen hier genau Bescheid und würde vielleicht einen annehmbaren Rat geben, was jetzt zu geschehen habe. Darum war ihr diese Unterredung immerhin wertvoll.

Der Inspektor Friedrich Kunde zählte siebzig Jahre!

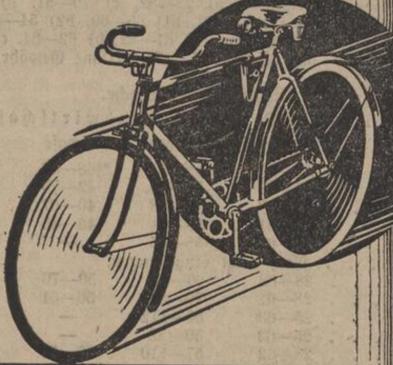
Davon hatte er die letzten zwanzig auf Samzow verbracht. Es war ihm zuvor nicht sonderlich gut ergangen. Weil er Herr sein wollte, ohne das Geheimnis des Dienens recht gelernt zu haben, verlor er auf der kleinen, für den hoffärtigen einzigen Sohn gekauften Scholle das mühselig Ersparte und mußte danach wiederum fremden Ader behüten. — Aus seiner kurzen Ehe war aber ein Sohn da, der danach mit der kränklichen, niedergeborenen Mutter ebenfalls nach Samzow übersiedelte!

Die Schwiegertochter, die immer eine schwache Lunge gehabt hatte, blieb den Alten nicht lange zur Last. Nur der Enkel wuchs und gedieh und wurde ein frischer, froher Junge, der nichts wußte von Dienen und Herrschen, sondern vorläufig nur die eine Empfindung in sich trug, daß das eben eine schöne, nützliche und erfreuliche Sache sei!

Er war auch sofort als Kriegsfreiwilliger hinausgezogen, und der Alte hatte einmal voller Stolz berichtet, daß er Unteroffizier geworden sei und das Eiserne Kreuz tragen dürfe . . . (Fortsetzung folgt.)



Miele



das leichtlaufende
Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Zum Jahrmarkt und Großviehmarkt in Elstra

stelle ich ab morgen, Sonntag, im Gasthof zum schwarzen Ross in Elstra einen Transport prima junger, schwerer, hochtragender und frisch gefalteter **Rühe und Kalben** preiswert zum Verkauf und nehme Vieh jeder Art mit in Zahlung.

A. Kunath, Viehhandlung, Bernbruch b. Kamenz

Esst Götzenbrot!

Prima Bettfedern

(Daunen), von besten Schleißdaunen, bis zu billigsten Schleißfedern empfiehlt

Robert Vogel, Gersdorf

Zur Herbstdüngung

empfehle billigt Thomasmehl Kainit, Kalisalz, Kalstickstoff usw.

Aug. Gräfe

EISU-Betten

Stahl- u. Holz-Schlafzim., Kinderbetten, Stahlmatr., Polst., Chaisel., an jedem Teilmöbl., Katal. fr. Eisenmöbelabrik Suhl (Thür.)

Achtung! Für Marktfranten nach Elstra ist noch Ladegerlegenheit auf Chevrolet-Lieferwagen 1 3/4 to. Meldungen bis 8 Uhr abends bei Gustav Rehnert, Lange Str. 20

Das ist der unübertroffene **ELECTROLA KOFFER**

Anzahlung 16,50
12 Raten à 12,40



Musikhaus R. Berndt Schießstr. 22

Günstiger Gelegenheitskauf 1 echt Eiche

Schlafzimmer

9 teilig, nur 490 RM sofort zu verkaufen.
Jentsch, Dresden-N. Hauptstr. 8, 1. Etage

Wir drucken alles

was Industrie, Gewerbe und Handel benötigt — Ausführung schnell, gut und auch preiswert

Sulsnitzer Tageblatt

2 große möbl. Zimmer

zu vermieten. — Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

VOR Umbau-Ende



Sonder-Angebote

— weit unter Preis — in allen Abteilungen

Sommer-Mäntel Sommer-Kleider

- | | |
|--|--|
| Sommerrmäntel aus mod. meliert od. dezant kar. Stoff i. Herren-art, jugendl. flotte Fass., d. bess. a. in groß. Weiten, Ser. I: 15.75, Ser. II: 7.90 | Flotte Kleider aus modern gemust., reiz. Tweedstoffen, geschmackv., jugendl. Verarbeitung, Serie I: 9.75, Serie II: 6.90 |
| Frauenmäntel aus mod., prakt. Stoff. in Herrengeschm. gemust., apart u. vollst. gef., auch f. ganz stark. Fig., S. I: 19.75, S. II: 14.75 | Prakt. Kleider aus K'seid. Trikot-Charmeuse, die große Mode, in viel. schön. Farb. u. geschmackv. Ausfüh., Serie I: 9.75, Serie II: 6.90 |
| Extra weite Mäntel aus einfarbigen Stoff., marineblau od. schwarz, reinwoll. Qual., moderne Ausfüh., Ser. I: 24.75, Ser. II: 16.75 | Elegante Kleider aus reiz. bedruckten, reinseidenen Stoffen, kleidsame, jugendl. Formen, Serie I: 12.75, Serie II: 7.90 |
| Phantasie-mäntel aus mod. hochwert. Wollgeorgette od. Char-melaine, eleg. verarb., z. T. m. Pelz-garnier., Ser. I: 24.75, Ser. II: 19.75 | Fesche Kleider aus guten Velontine, geschmack-volle Farben, in eleg. jugendlich. Macharten, Ser. I: 19.75, Ser. II: 12.75 |

Kleiderstoffe Bettstoffe

- | | |
|---|---|
| Wollmusseline ein-aufserord. ntl. vorteilh. Angebot, in feinvoll. Qualität mit aparten, neuen Mustern..... Meter 1.45, 85 | Bettlinon solide, dichte Qualität, blütenw., Kissenbreite 58 - 3, Bettbreite 95 |
| Tweedstoffe das moderne Gewebe fürs Herbst-kleid in geschmackvollen Farb-ellungen und Mustern..... 85 | Stangenleinen solides Erzeugnis, mit modernen, schönen Streifen, Kissenbreite 70 - 3, Bettbreite 110 |
| Crêpe de Chine reinseidene, weichfließende Qualität, in vielen schönen Farben, 95/95 cm breit..... Meter 2.75, 275 | Bettdamast bestens bewährte L.-B.-Qual., eign. Ausrüstung mit herrlichen Mustern, Kissenbreite 1.35, Bettbreite 220 |

Im Umbau Angestaubtes u. leicht Beschädigtes besonders preiswert! Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co.
Dresden

Welche Partei?

Zufolge vielfach an uns ergangener Wünsche geben wir unseren werten Lesern nachstehend eine Uebersicht über die zur Reichstagswahl in Sachsen kandidierenden Parteien und deren Wesen und Ziele.

Braucht man sich zu wundern, wenn die Wählerschaft, je länger die Liste, desto weniger Bescheid weiß über das Wesen und die Ziele der Vielzahl von Parteien, die jetzt zur Reichstagswahl aufmarschieren? Handelte es sich nur um neue Parteien der Eigenbrötelei, die ja in den meisten Fällen rasch wieder verschwinden, dann wäre das nicht weiter schlimm; der Wähler tut nur gut daran, wenn er sich nicht um sie kümmert. Sieht man sich die 24 Parteien an, die für den 14. September eigene Reichslisten eingereicht haben, so findet man diejenigen rasch heraus, die zu dieser Kategorie zu rechnen sind: z. B. den Freund des Handwerks- und Gewerbes, die Partei gegen den Alkohol, die Haus- und Grundbesitzer (die mit den großen Organisationen des Grundbesitzes nichts zu tun haben), die Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft — und wie die schönen Namen sonst alle lauten mögen. Aber die Lage wird komplizierter durch die Neugliederung, die in den letzten Monaten auch bei alten und großen Parteien eingetreten ist und als deren Ergebnis man neue Gruppen sieht, die Anspruch auf Beachtung erheben können. Es ist unter diesen Umständen nicht leicht, in ganz knappen Strichen und völlig objektiv die Wesensart unserer Parteien aufzuzeichnen. Trotzdem soll hier dieser Versuch gemacht werden. Der Weg führe von rechts nach links. Ganz rechts stehen da die

Nationalsozialisten, die vor wenigen Jahren noch als Splinterpartei angesehen wurden, dann aber immer größere Wählerzahlen an sich zu ziehen vermochten. Ihr Name zeigt auch ihr Ziel: fanatische Nationalisten sind sie in erster Linie die rücksichtslosen Kampf gegen Deutschlands Entmachtung fordern und den Kampf gegen den Young-Plan als wichtigste Aufgabe dabei ansehen. Zugleich sind sie Sozialisten, dieser Teil ihres Wesens tritt aber gegenüber dem nationalistischen Teil zurück, und sie selbst betonen dabei, daß sie einen „deutschen“ Sozialismus fordern, der sich vom Marxismus der Sozialdemokraten und Kommunisten von Grund auf unterscheidet. Daß sie ferner auch scharfe Antisemiten sind, ist ja allgemein bekannt. Von den

Deutschnationalen unterscheiden sich die Nationalsozialisten in der Hauptsache durch ihr sozialistisches Bekenntnis und durch ihr scharfes agitatorisches Vorgehen. Im Kampfe gegen die herrschende Außenpolitik und besonders den Young-Plan stehen die Deutschnationalen, seitdem Eugenbergs Führung sich durchgesetzt hat, dagegen kaum zurück. Beide Parteien lehnen auch grundsätzlich jede Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ab. „Keinerlei Kompromisse!“ ist Eugenbergs Parole; diese, die auch die Zusammenarbeit mit dem Zentrum von der Voraussetzung

abhängig machte, daß sich das Zentrum in Preußen von der Koalition mit den Sozialdemokraten löse, bildete die wesentliche Ursache für die Spaltung der Deutschnationalen Partei, als deren Hauptergebnis, die

Landvolkpartei unter Schiele und die Konservative Volkspartei unter Graf Westarp entstanden sind. Diese beiden Gruppen betonen, daß sie sich im Ziele gar nicht von den Deutschnationalen unterscheiden, wohl aber in den Methoden. Können man nicht alle Macht sofort erreichen, dann müsse man eben versuchen, schrittweise seinen Zielen näher zu kommen, praktische Mitarbeit sei fruchtloser Opposition vorzuziehen. Daher beteiligen sie sich auch an der Regierung Brüning, und sie weisen darauf hin, daß z. B. in der Osthilfe und in der Hilfe für die Landwirtschaft viel weniger hätte erreicht werden können, wenn man außerhalb der Regierung geblieben wäre. Ähnlich sieht es mit der kleineren Gruppe des

Christlich-Sozialen Volksdienstes, welcher wünscht, mehr als bisher das christliche evangelische Gedankengut in der Politik durchzusetzen. Auch zu ihm, der in Süddeutschland zahlreichere Anhänger besitzt, sind ehemalige deutschnationale Abgeordnete gestoßen. Will man positives Christentum als Merkmal nehmen, dann muß man auch eine Reihe anderer Parteien nennen, so vor allem die Deutschnationalen einschließlich der aus ihr neu entstandenen Parteien, ferner die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, auch die Staatspartei, wenn bei ihr, da sie ja zum großen Teil aus früheren Demokraten besteht, auch abweichende Meinungen geduldet werden. Besonders aber natürlich das

Zentrum: es nennt sich zwar mitunter interkonfessionell, aber die Tatsache wird nicht bestritten, daß es durch den katholischen Glauben zusammengehalten wird. Nur der Katholizismus ist bei ihm das einigende Band, sonst finden sich allerlei wirtschaftlich und sozial einander widersprechende Gruppen in ihm zusammen. Es gehört ferner zu den betont republikanischen Parteien, während Deutschnationale und Konservative weiter dem Monarchismus treu bleiben, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten ihren Angehörigen keinerlei Meinungsbindung auferlegen und die meisten anderen Parteien ebenfalls betont republikanisch sind. Zwischen der

Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes) und der Deutschen Volkspartei sind nur schwer größere Unterschiede zu finden. Aber die Wirtschaftspartei sagt schon durch ihren Namen, daß ihr die Interessen des Mittelstandes, und zwar vor allem des wirtschaftstreibenden aber auch des Hausbesitzes voranstehen. Sonst könnte man sie auch zum Konservativismus rechnen, wo-

aus die Deutsche Volkspartei zum Liberalismus zählt, kommt sie doch von den früheren Nationalliberalen her. „Realpolitik“ besonders auch nach auswärts, bei aller Betonung des Nationalen, ist bei der Deutschen Volkspartei nach Strefemanns Ideen ein Hauptpunkt. Auch zu der neuen

Deutschen Staatspartei, die sich in der Hauptsache aus den bisherigen Demokraten und der Volksnationalen Reichsvereinigung Mahrauns (Jugenddeutscher Orden) zusammensetzt, sind die Unterschiede auf den ersten Blick nicht sehr groß. Da muß man schon mehr auf das Grundsätzliche sehen und man kann dann finden, daß die Staatspartei viel energischer für die Aufrechterhaltung des demokratischen und parlamentarischen Systems, freier gegen die verschiedensten kulturellen Anschauungen auftritt als die anderen bürgerlichen Parteien, die ihr sonst nahestehen. Eine Reichsform sowie den Ersatz des jetzt geltenden Wahlen-systems durch die Aufstellung persönlicher Kandidaten sind mit ihre Hauptforderungen. Beziehung für das geltende kapitalistische Wirtschaftssystem zeigt sie ebenso wie alle anderen bürgerlichen Parteien. Sonst ist auf der nichtmarxistischen Seite eigentlich nur noch die Volkrechtspartei zu erwähnen, die aus der Forderung, eine höhere Aufwertung durchzusetzen, entstanden ist. Ueber die

Sozialdemokratie kann man sich kurz fassen. Sozialismus und Internationalismus sind ihre Leitsterne, und das ist zugleich ein Programm, das dem des Bürgertums — besonders in der wirtschaftlichen Forderung des Sozialismus — so sehr widerspricht, daß eben der Graben, zu der Sozialdemokratie tiefer ist als zu anderen Parteien. Das sieht man auch an den aktuellen Tagesfragen: die Koalition mit der Sozialdemokratie ist zerbrochen, weil sich die Meinungen der Sozialisten und der bürgerlichen Gruppen über die notwendigsten wirtschaftlichen und sozialen Reformmaßnahmen nicht vereinigen ließen. Noch weniger wird das jemals möglich sein hinsichtlich der

Kommunisten, die auch dem marxistischen Sozialismus dienen, und das nur nach dem Muster des russischen Bolschewismus. Sie erstreben die neue Revolution, weil sie nur auf revolutionärem Wege ihr Ziel der proletarischen Diktatur nach Moskau erreichen können, so wie im Gegensatz dazu die Nationalsozialisten eine faschistische Diktatur anstreben.

So zeigen sich in großen Zügen Deutschlands wichtige Parteien. Wer mehr wissen will, muß ihre tägliche Arbeit im Parlament und sonst überall genau verfolgen; mit kurzen Lehrgängen ist wenig zu sagen. Eins nur noch zum Schluß: Eine Partei darf für den, der es mit seinen staatsbürgerlichen Pflichten ernst nimmt, überhaupt nicht in Frage kommen:

Die klägliche Partei der Nichtwähler!

Stadtbad Wasser-Temperaturen am 5. Sept. 15 — 17 — 18 Grad Celsius

Sonne und Mond.
6. Sept. S.-M. 5.20, S.-M. 18.36; M.-M. 18.35, M.-M. 2.58.



Feuerwehrlieb

Singweise: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd.“
Es schlammern die Menschen in stiller Nacht
Und träumen von besseren Tagen;
Da tönet ein Ruf: „Erwacht! Erwacht!“
Von Gasse zu Gasse getragener
Wie fährt sich der Himmel so blutigrot!
Der Rauch steigt auf, und die Flamme loht.
Da hält es den braven Wehrmann nicht
Vor des Hauses engen Gängen,
Nach eilt er fröhlich, er kennt seine Pflicht,
Bum Heile der Wände zu wachen.
Hier gilt kein Säumen, nur schnell, nur schnell!
Mit fliegendem Atem ist er zur Stell'.

Und durch die Nacht nun beim Fackelstrahl
Wie flint die Rostschritte!
Laut ruffelt die Spritze, es tönt das Singnal,
Als ging es zu blutigem Streiten,
Dem Erbsind der Menschheit, der grimmig uns bräut,
Dem Feuer gilt unser Schicksalruf heut.

Hei, wie die Flamme uns züngelnd grüßt,
Wie blut uns so heiß umfunkt,
Wie qualmender Rauch uns rings umschleift
Und unsre Blicke verdunkelt!
Wir müssen hindurch, das Unglück schreit,
Wir kommen, wir nahen, zur Hilfe bereit!
Da sauset der Sturm, mit wilder Wut
Die Flamme anzufachen,
Wir aber schuldern des Wassers Stüt
An ihren Hüllenrachen.

Noch einmal leuchtet sie purpurrot,
Und glühend führt sie den kalten Tod.
Und der Wehrmann eilt in das brennende Haus
Trotz Qualm und flitzenden Trümmern,
Denn durch Gesicht und Brand und Graus
Vernimmt sein Ohr ein Wimmern;
Ein schwacher Leiter steigt er herab,
Ein Kind entziff er dem Flammengrab.

Und wenn vorüber die Gefahr und Not
Und die Feuerflucht gemonnen,
Dann grüßt uns leuchtend das Morgenrot,
Dann fliehet das Dankes Wimmern;
Und Herzen und Lippen tun sich auf!

„Der Wehrmann, er lebe! Glück auf!
Glück auf!
Glück auf!“
Johannes Kerschgen, Wobesberg

Die Gebote für die Mahlzzeit

Säubere die Hände, ehe du zu Tisch gehst. Wo-
möglich soll dies unmittelbar vor der Mahlzzeit
geschehen.
Es ist nicht zu vermeiden, daß man beim Essen die Mah-
lung (z. B. das Zubrot) mit den Fingern berührt, die, ohne
daß man es weiß, schädliche Stoffe an sich haben können.

Laß Gekochtes, Streit und Ärger vor der
Mahlzeit fern, sondern richte deine Aufmerksamkeit auf das,
was du isst und wie du isst. Wer sich lebhaft und erregt
unterhält, denkt nicht ans Essen und isst dann so, daß ihm
die Speise nicht den Nutzen gewährt, den die Mahlzzeit haben
kann und muß.

Aber nimm auch nicht zu weitgehend die Mahl-
zeit ein, weil du dann leicht an anderes denkst und auch
deine Sinne nicht recht bei der Mahlzzeit halt. Eine heitere
Unterhaltung ist die beste Gesellschaftsform bei der Mahlzzeit.

Sprich nicht über das Essen selbst. Frank-
lin erzählt, daß in seinem Elternhause niemals über das,
was man aß, gesprochen werden durfte, und die Folge davon
war, daß er alles aß, ohne zu mäkeln. Oft werden andere
Tischgenossen durch die Unterhaltung über die Art der Spei-
sen, ihre Qualität, ihre Zubereitung unterrichtet. Was dich

nicht berührt, schafft dem anderen Unbehagen. Nirgends
herzigt so das Vorurteil, wie beim Essen. Die Suggestion
bewirkt, daß wir etwas mit Wohlgefallen oder mit Ekel ver-
zehren.

Sich nicht in Hast, und das Essen muß gut gekaut
sein, wenn es dir bekommen und dich recht ernähren soll.

Sich nicht zu heiß; die Nüssen, die gewohnt sind,
alle Speisen nur lauwarm zu genießen, haben die besten
Bähne. Zu heißes Essen verdirbt die Bähne, schafft aber
auch noch Unbehagen anderer Art.

Sich nicht zu viel. Es sind weit mehr Menschen
an zu viel Essen gestorben, als Menschen verhungert sind.
Nächtlich stirbt man nicht sofort, wenn man einmal zu viel
gegessen hat, aber die Ueberladung des Magens ist der Be-
ginn vieler Leiden.

Gehe nicht überhungert zu Tisch, so daß du
aus Hunger mehr verzehrst als dir beförmlich ist.
Aber nassch auch nicht kurz vor der Mahl-
zeit, so daß du keinen Appetit hast und das Essen in dich
hineinquälen mußt.

Für die Küche

Zomaten-Dimetten. 4-6 reife Zomaten taucht
man schnell in heißes Wasser, zieht die Haut ab und streicht
sie durch ein Sieb. In das Wasser gibt man 4 Löffel Mehl,
3 ganze Eier und 1/2 Obergerade süße Milch, rührt alles mit
dem nötigen Salz glatt und bäckt von dem Teig Dmetten
in beliebiger Dose.

Zomaten mit Reis. Man läßt einen Eßlöffel
feingehackte Zwiebeln in Butter anbraten, gibt 6-8 Stück
zerhackte, reife Zomaten und kleingeschnittenes Wurzelwerk
hinzugibt und dämpft das Ganze weich, um es nachher durch
ein Sieb zu streichen. Inzwischen läßt man 1/2 Pfund Reis
ausquellen, vermischt diesen dann mit dem Zomatenteig, fügt
ein Stückchen Butter und das nötige Salz hinzu und durch-
siebt die sehr wohlgeschmeckende Speise mit einigen Tropfen
Maggi's Würze, bevor man sie bergartig in einer Schüssel
anrichtet. Etwas geriebener Parmesan- oder guter Schwei-
zerkäse hineingerührt, macht das Gericht noch nahrhafter.

Gedämpfte Zomaten. Sechs große, reife Zo-
maten schneidet man in dicke Scheiben, salzt und pfeffert sie,
legt sie in ein passendes Gefäß, fügt kleine Butterstückchen
dazu und dämpft sie, zugebedet, 10 Minuten. Man verfeinert
die kurze Soße mit einem Teelöffel Maggi's Würze und
gibt die Zomaten zu gebratenem Fleisch.



Wo ist der kleine Bruder des Mädchens?

Sonntags-Beilage

Pulsniher Tageblatt

6. 9. 1930

nr. 208

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inhaber: S. W. Mohr)

Schriftleiter: S. W. Mohr in Pulsnik

Erntedankfest 1930

Wir können nicht mit frohem Mute

Am Erntedankfest heute begehren,
Mit Tanz und Spiel und leichtem Mute
Das Erntedankfest heut' begehren.

Reue, was wir den Ackerfrüchten
Vertraut im Frühlingssonnenschein
Verdacht in Sturm und Wettergrollen,
In Hagelschlag und Donnerschrein.

Die Scheuer, die sonst kaum den Segen
Der Ernte Raum genugsam bot,
Steht halb noch leer, und auf den Wegen
Mauert hang das Sieb der deutlichen Not,

Als wollte Gott uns wieder lehren,
Was man im Glück so schnell vergißt,
Nur Ausfluß seiner Gnade ist.
Daß wir zwar in die Scholle legen,
Die Hand am Pfluge, unsre Saat,
Doch daß nur eines Höheren Segen
Gelingen bringt der Menschentat,
Daß, ob gedankenlos vermessend
Der Mensch meist nicht ans Danken denkt,
Wir keinen Willen Brot nur essen,
Den Gottes Güte uns nicht schenkt.

Und wenn der Erntedank uns heute
Solch schlichte Befehle wieder lehrt,
Wenn er beim Erntedankläute
Zum Himmel unsre Blicke lehrt,
Wenn wir verstehen, daß unser Müssen
Nichts ohne Gottes Kraft vermag,
Dann muß uns reicher Segen blühen
Trotz allem aus den Erntedank!

Seize Leo Wobesberg.

Der verlorene Ring

Hans hatte einmal wieder kein Geld. Er ließ in
seinem Stammbuch, und läßt in der Zeitung blättern,
überlegte er, wie er am schnellsten zu einer Einnahme kom-
men könnte. Sein letzter Zwanzigmarschstein mußte heute
angebrochen werden, und wie schnell ist der alle.

Dahne ein bestimmtes Ziel überflog er die Inseraten-
spalten, da blieb auf einmal sein Auge in der Rubrik „Ge-
sunden“ auf einem Inserat haften: Gefunden am Branden-
burger Tor echter Brillantstein mit erbsgroßem Stein.
Abzuholen Retter, Berner Hotel, Zimmer 28.

Hans las das Inserat immer wieder. Eine Note
überzog sein Gesicht, und auf einmal hatte er einen Ge-
danken gefaßt.

Er zahlte und ging nach dem Berner Hotel, Zimmer 28.
Berlegen blieb er zuerst vor der Tür stehen, dann
gab er sich jedoch einen Ruck und klopfte an. „Herein!“ tönte
es von drinnen.

Hans ist sich nun vollends zusammen und ging hinein.
Am Schreibtisch saß ein Herr, der sich ihm als Retter vorstellte.
„Ich habe das besondere Vergnügen,“ hob Hans an,
„vor dem Hinder meines Brillantsteins zu stehen und bin
sehr erfreut, daß es in der Großstadt noch ehrliche Leute gibt.“
„So, Sie sind der Inhaber des Brillantsteins,“ er-
widerte Herr Retter, „nun Sie werden gestatten, bevor ich
Ihnen den Ring ausshändige, daß ich eine Frage an Sie stelle.“
„Gewiß.“

„Wo haben Sie den Ring verloren?“
Hans überlegte. Wie naiv diese Frage, dachte er bei
sich; es hand ja im Inserat.

„Ganz in der Nähe des Brandenburger Tores,“ ant-
wortete er prompt.

„Und wie groß war der Brillant?“ fragte er weiter.
„Dieselbe nahe Frage, dachte Hans. Was gibt es doch
für einfältige Leute!
Der Stein war ungefähr wie eine Erbse so groß,
antwortete er.

Darauf griff Herr Retter in eine Westentasche und
holte einen Brillantring heraus.

„Ist es dieser hier?“ fragte er.
„Sawohl, ganz recht, dieser ist es,“ antwortete Hans
schlagfertig.

„Nun gut, mein Herr, nach allem sehe ich, daß Sie
der wahre Besitzer des Ringes sind. Hier ist Ihr Eigen-
tum zurück.“ Damit überreichte er dem vor Glück strahlen-
den Hans den Ring.

„Mein Herr,“ erwiderte Hans nun etwas schüchtern,
„ich habe momentan nur achtzehn Mark bei mir.“ Er
kramte den Rest seines Zwanzigmarschsteines zusammen —
hier sind sie, aber Sie dürfen überzeugt sein, daß ich in
einer halben Stunde wieder vorbeikomme und Ihnen hundert
Mark als Hinderlohn bringe.“

„Schon gut, ich bin vollkommen überzeugt von Ihrer
Ehrlichkeit,“ sagte Herr Retter.

Damit verabschiedete sich Hans. Sein Herz sprang
vor Freude. Eben war er noch so gut wie bettelarm, und
jetzt Besitzer eines Brillantsteins. Nun war er ja aller
Sorgen für die Zukunft enthoben! Froh schlenkerte Hans
die Straße entlang. Vor einem Gold- und Juwelengeschäft
blieb er stehen, „Ankauf von Schmuckstücken aller Art zu
höchsten Preisen“, stand da auf einem Schild.
„Wie wäre es, wenn ich den Ring gleich in Geld
umsetzte?“

Hans betrat den Laden des Juweliers.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte der Inhaber.
„Ich möchte ein altes Geschäft meines Vaters ver-
kaufen, diesen Brillantstein hier, bitte.“

Hans überreichte dem Juwelier den Ring.

Der betrachtete ihn aufmerksam mit der Lupe. Dann
goß er ein Tröpfchen aus einer Flasche darauf. Kopfschüt-
telnd reichte der Juwelier den Ring zurück. „Ganz gewöhn-
liche Drogenware, allerdings täuschend nachgemacht.“

Hans war wie vom Donner gerührt. . . Nein, das
konnte nicht sein. Es wäre das Geschäft seines Vaters.
Dabei blieb er.

Das Leben im Bild

Nr. 36

1930

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



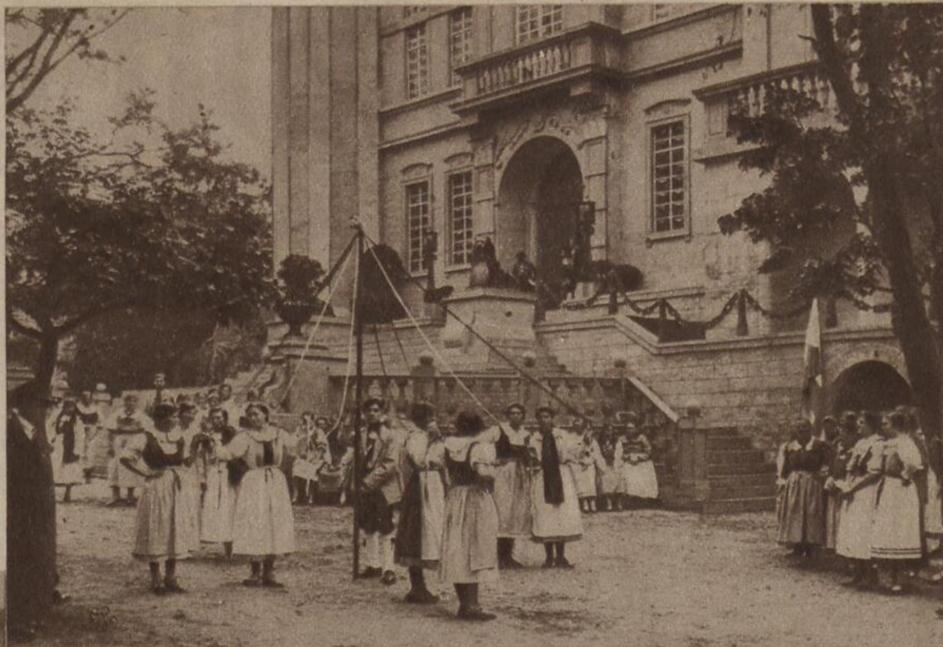
Einer Kreuzotter Ende

Ein Bild aus der Heide von Karl-Mardorf, Hannover; vergleiche Seite 8

A



← Bild links: Der deutsche Reichswehrminister heiratet wieder. Groener verläßt mit seiner Gattin Ruth verw. Glück geb. Nachher die Garnisonkirche in Berlin
Keystone

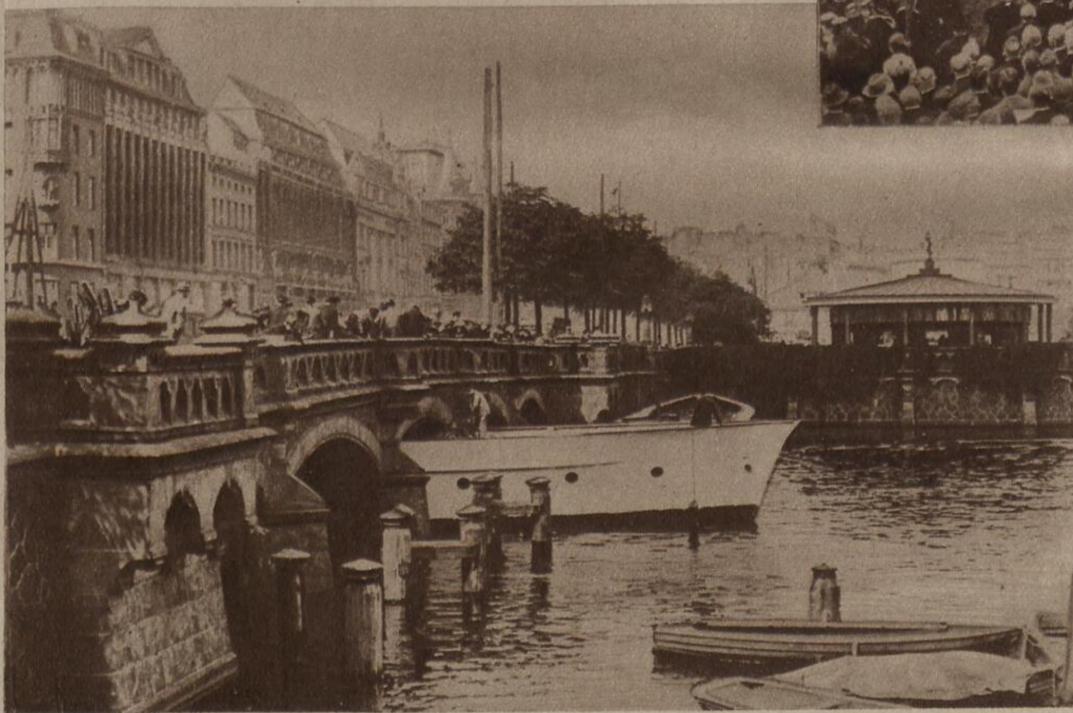


Ein Reigen vor der Hofburg in Karlsruhe. Hier führte das 1910 gegründete Freilichttheater Detigheim-Andreas-Hofer und andere Volksschauspiele auf Groß



← Bild links: Vom Heimatspiel in Weingarten, Württemberg, dessen Bühne sich unmittelbar unter dem prachtvollen Barockbau der Weingartener Klosterkirche befindet. Als Feststück gelangte ein Werk Karl Weinbergers „Vox humana“ zur Aufführung. Ihm liegt die Sage zugrunde, wie sich der Orgelbaumeister Josef Gabler dem Teufel verschrieb, um der berühmten Meisterorgel des Weingartener Münsters die Vox humana, die Menschenstimme, einzufügen

vollen Barockbau der Weingartener Klosterkirche befindet. Als Feststück gelangte ein Werk Karl Weinbergers „Vox humana“ zur Aufführung. Ihm liegt die Sage zugrunde, wie sich der Orgelbaumeister Josef Gabler dem Teufel verschrieb, um der berühmten Meisterorgel des Weingartener Münsters die Vox humana, die Menschenstimme, einzufügen



Im Lannenberg-Nationaldenkmal wurde eine neue Flieger-Ehrenhalle geschaffen, zu deren Einweihung Tausende zusammenströmten
Photothel

← Bild links: Wenn die Brücken zu niedrig sind. Eine Motorjacht fuhr sich unter einer der Hamburger Brücken derartig fest, daß sie erst mit Wasser vollgepumpt und dadurch in eine tiefere Lage gebracht werden mußte, ehe man sie wieder flott bekam
S.B.D.

Große bayern gaden brüch zum D trichter ter B

mit m Nachde stets un tan ha 2200 m auf B und in herberg

Bild r gegen Leipzig eine n ihre A interess bild de Ritter, erba



mit
stone

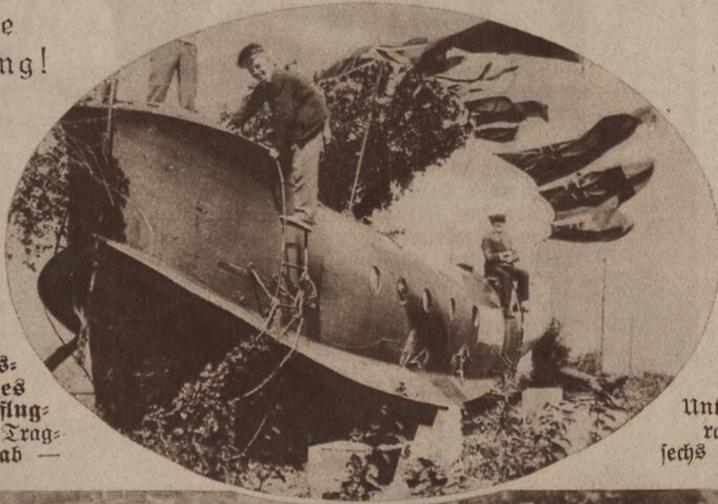


Große Erdrutsche in Oberbayern. In der Nähe von Berchtesgaden kam es zu erheblichen Erdrutschen, die die neue Straßenstrecke zum Oberalzberg gefährdeten. — Eine trichterartige Öffnung von etwa 15 Meter Durchmesser an der Straße Berchtesgaden—Oberalzberg
Atlantic

Bild unten: Zusammenstöße zwischen Flamen und Wallonen bei der Weihe des Flamendenkmals. Wie alljährlich so fand auch diesmal ein großer Zug der flämischen Bevölkerung am letzten Augustsonntag zu den Hegergräbern bei Dirmuiden statt, wo die flämischen Gefallenen ruhen. Im Mittelpunkt der diesmaligen Feier, an der annähernd 150 000 Menschen beteiligt waren, stand die Weihe eines Gefallenendenkmals. Diese wurde durch das Erscheinen von Flugzeugen unterbrochen, die aufreizende gegen die Flamen gerichtete Flugblätter abwarfen. Die Entrüstung der Menge richtete sich gegen die staats-belgischen Gendarmen und verlangte Herabholung der belgischen Fahnen S.B.D. ↓



Ich suche
Wohnung!



Ein aus-
gedientes
Wasserflug-
zeug — Trag-
flächen ab —

Atlantic
dient als
Unterlunfts-
raum für
sechs Personen

Im „Ruhestand“
mit neuem Daseinszweck!
Nachdem er als D-Zug-Wagen
stets unterwegs seine Pflicht ge-
tan hatte, wurde er auf einen
2200 m hohen Paß gebracht, dort
auf BetonklöÙen fest montiert
und ist nun — eine Touristen-
herberge
Atlantic

Bild rechts: Im Kampf
gegen die Wohnungsnot.
Leipzig baute in Leipzig-Völk-
nitz eine neue Siedlung, die durch
ihre Anlage als „Rundling“
interessant ist. — Ein Flug-
bild der von Architekt Hubert
Ritter, Leipzig, in Kreisform
erbauten neuen Siedlung
KeyStone



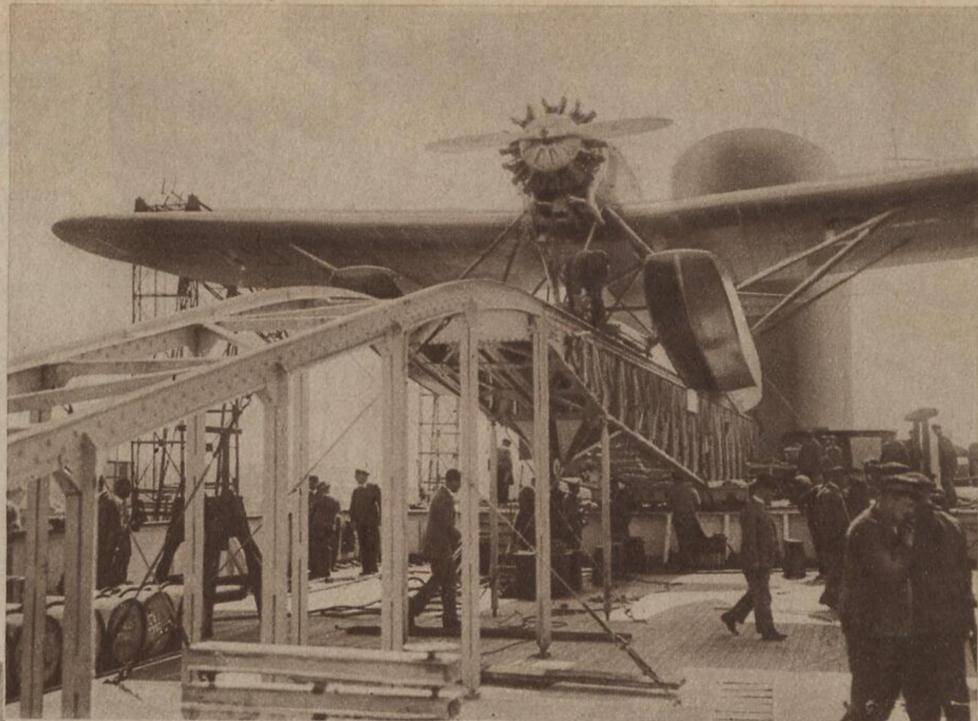
onal-
neue
ge-
bung
nten

n die
find.
sich
burger
daß
umpst
tiefer
mußte,
bekam

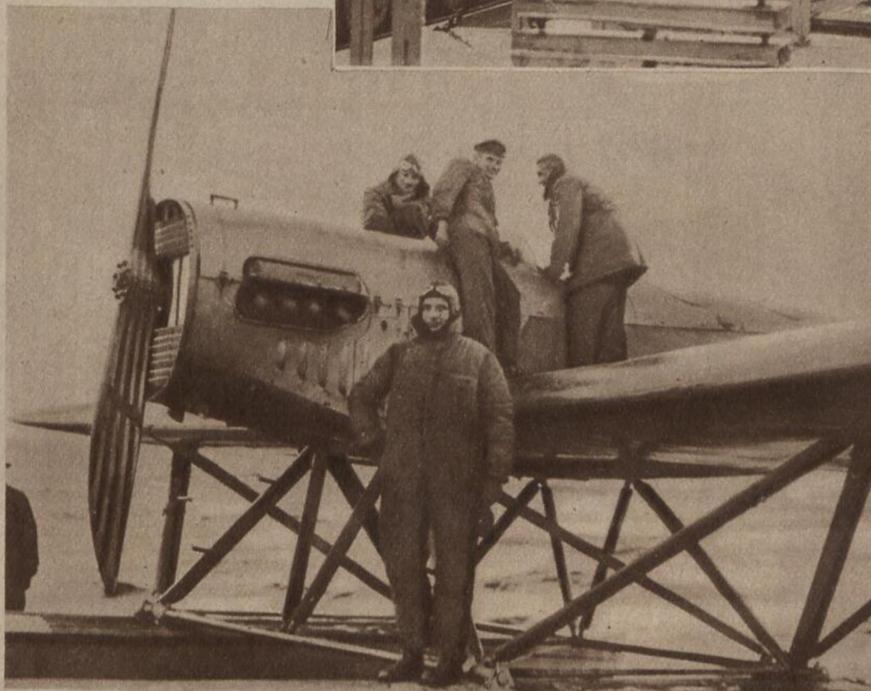




Zum Aufstieg in 16 Kilometer Höhe. Zur Nachprüfung seiner theoretischen Berechnungen will der belgische Professor Piccard selbst in einem wasserstoffgefüllten Ballon in die Stratosphäre aufsteigen. Der „Ballonkorb“ ist eine geschlossene Kugel aus Aluminium. — Piccard mit seinem Assistenten bei den Vorbereitungen
Schärer



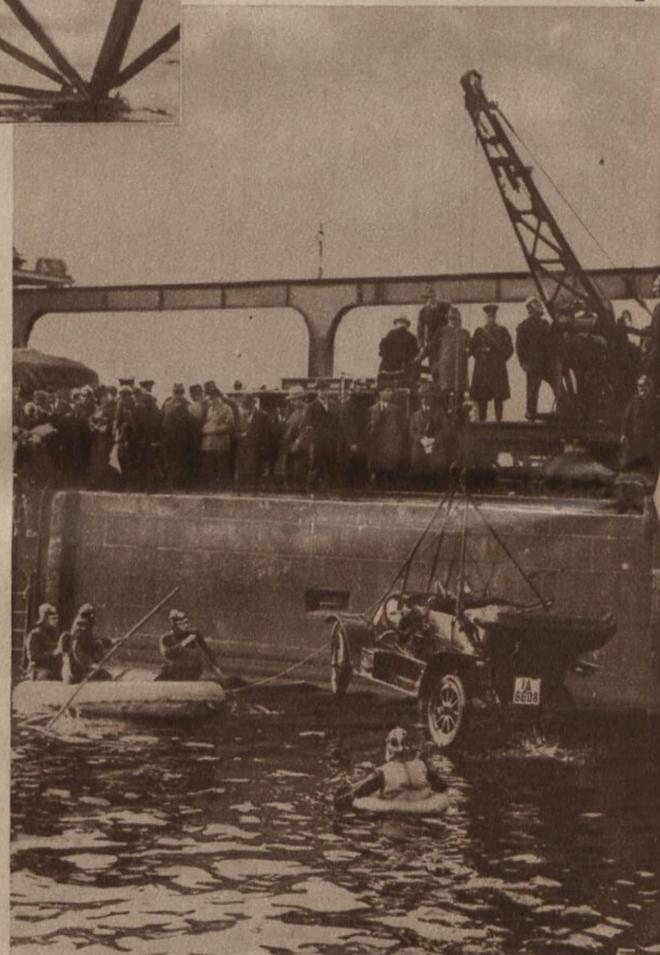
Auch die „Europa“ bekommt ein Postflugzeug, das mehrere Kilometer vor der Küste Post und eilige Sendungen übernimmt und schnellstens an Land bringt. — Das neue Flugzeug „Atlantic“ nach seiner Landung auf dem Lloyd-Dampfer vor seiner ersten Ozeanreise
Kesslone



Technik

Bild unten: Feuerwehr birgt ein ins Wasser gestürztes Auto. Mit einem neuartigen Kranwagen, einem Gummiboot und Schwimmanzügen gehen die Mannschaften an die Bergungsarbeiten. Links ist sogar ein Taucher bereit zum Hinabsteigen
A.B.C.

Zu Stappen über den Ozean. Wolfgang von Gronau, erfahrener Pilot und Direktor der Seefliegerschule in Warnemünde, vor seinem zweimotorigen Dornier-Wal, in dem er mit einem Begleiter über Island, Grönland, Neufundland nach Halifax flog, um endgültig nach einem Landslug in New York zu landen. Der in aller Stille vorbereitete und ohne äußeren Aufwand durchgeführte Flug ist wichtige Pionierarbeit für den Transocean-Verkehr, denn der hier erstmalig verwandte Typ des Wasserflugzeuges vermindert die Hauptgefahren, Nebel und Notlandung. Das benutzte Flugboot ist ein „Veteran“; es war schon 1925 mit Amundsen am Nordpol
Presse-Photo



← **Bild links: „Kriegsschiffe“ in der Binnenstadt Potsdam.** Die in Kiel beheimatete Flottille des Ostsee-Sperrverbandes traf unter Führung von Kapitänleutnant Böhmer auf einer Flussreise in der alten preussischen Residenz ein

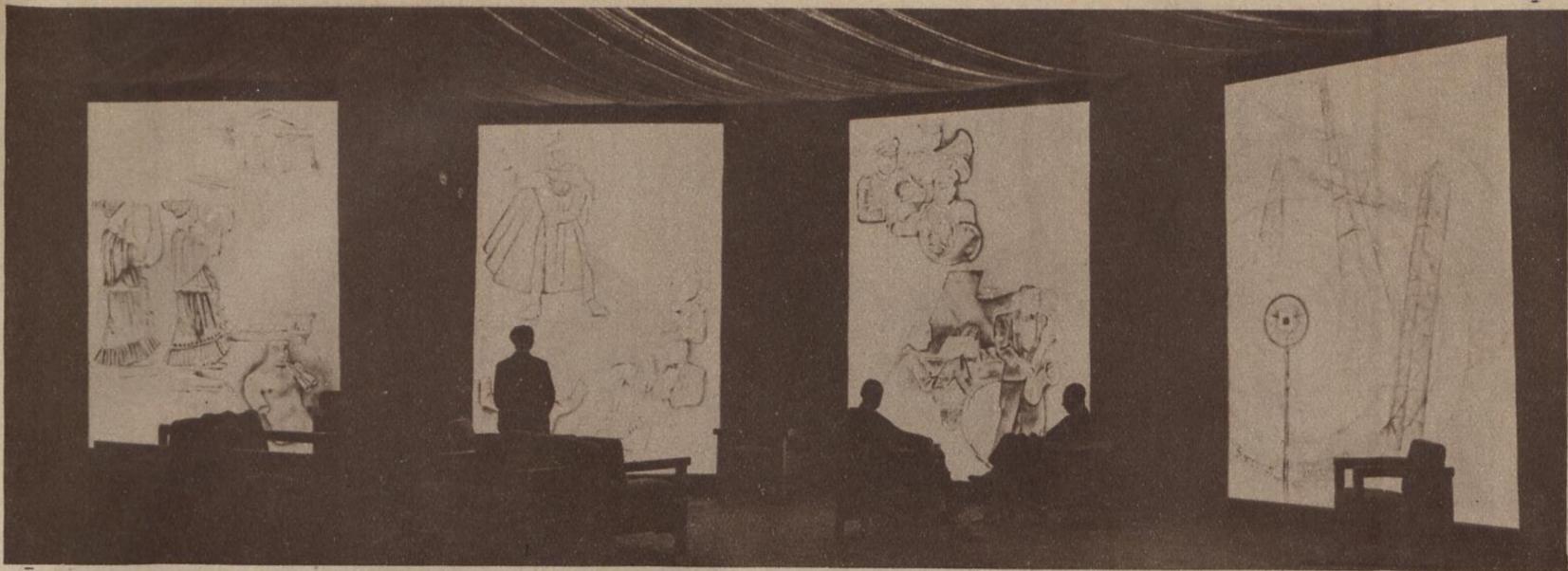
Musik
Raum

7.

Funk
Behelf
0,25 k
3225 00
— Der

Die T
Schau
biniert





Musik im Wandel der Zeiten. Ausschnitt aus einer Bilderreihe, die den schönen Raum der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft schmückt

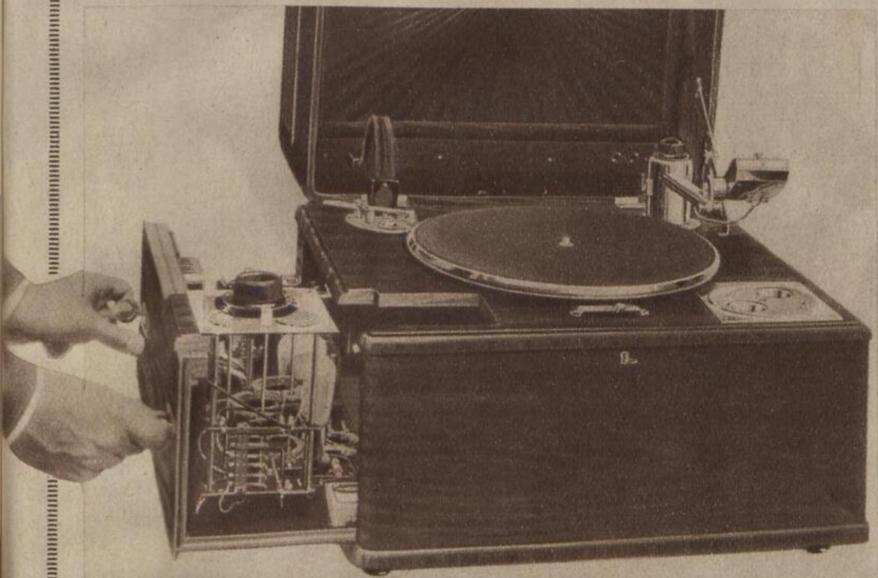
7. Deutsche Funkausstellung Berlin

Funkzahlen, die sprechen! — Vor sieben Jahren begann der Rundfunk mit Hilfe eines Behelfsenders in einer Dachstube des Berliner Vorhauses; dieser hatte eine Leistung von 0,25 kW. Heute arbeiten 28 deutsche Sender mit insgesamt 78,25 kW. — Mit fast 3 225 000 Hörern steht Deutschland zahlenmäßig an der Spitze der europäischen Rundfunkländer. — Der Gesamtumsatz der deutschen Funkwirtschaft erreichte 1929 etwa 400 Mill. Reichsmark

Die Tatsache, daß es sich in diesem Jahr um eine **vereinigte Funk- und Phonoschau** handelte, kam auch darin zum Ausdruck, daß ausgezeichnete und preiswerte kombinierte Geräte zur Radioaufnahme und Schallplattenwiedergabe wie zum Beispiel das unten abgebildete **Grækoфон** von Grych & Græk gezeigt wurden

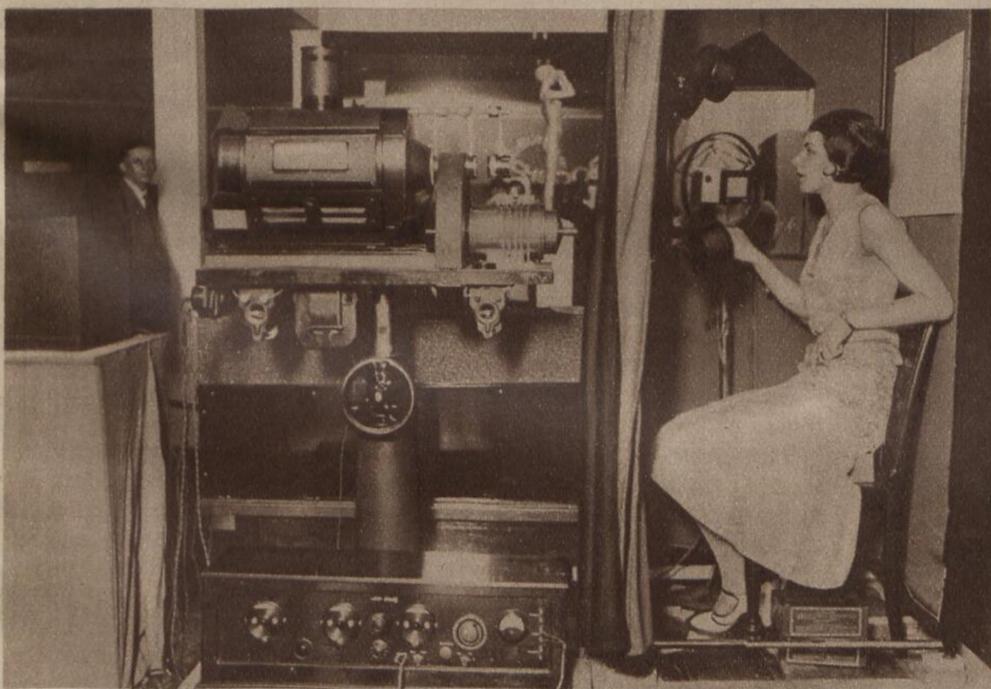


Der Urahn des heutigen Grammo-phon: Der erste Edison-Phonograph mit Fußantrieb Sennede



Das Sinnbild der Ausstellung im Besesaal der Schau S.B.D.

← Das Fernsehen, die neueste Art des Rundfunks neben dem Fernhören, wird an den neuesten Apparaten vorgeführt. — Bei der Bildaufnahme Presse-Photo



t ein
Kilo-
eilige
stens
Flug-
Laufr
erften
ystone

birgt
Auto.
agen,
immu-
n an
sogar
jen

ten-
tülle
von
der



Helen Keller



Die Sprache der Hände:
links „spricht“,
rechts „hört“
S.B.D.



Einem taubstumm-blinden Kind wird durch Lippenvergleich an Lippen und Kehle des Sprechenden die Sprache beigebracht S.B.D.

Ein wundervoller Sieg menschlichen Geistes über schwerste Hemmungen — das ist die Geschichte Helen Kellers, der taubstummen Blinden, die den Weg zur Verständigung mit anderen Menschen, zur Bildung des Geistes und Herzens fand, die nicht nur die Fingersprache und die Braille-Blindenschrift beherrscht, die auch in unermüdblicher Arbeit und Übung sprechen lernte und in Hunderten von Versammlungen zu Hunderttausenden von Menschen sprach, um Geld für die Sache der Blinden zu gewinnen.

In letzter Zeit ist viel von ihr die Rede gewesen gelegentlich der Feier ihres 50. Geburtstages.

Helen Keller wurde am 27. Juni 1880 in Tuscomb im Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika vollkommen gesund und normal geboren. Die Eltern besaßen ein Landgut, und in dem warmen, herrlichen Klima, beim Spielen im schönen Garten entwickelte sich das Kind besonders früh und kräftig, lief auch mit einem Jahre und lernte zeitig sprechen. Im Alter von 19 Monaten wurde Helen Keller von einer schweren Gehirnentzündung befallen. Nach ihrer Genesung zeigte es sich, daß sie taub und blind geworden war.

Ihr Geist war ganz klar und aufnahmefähig, und ihre Entwicklung zeigt, daß sie ganz besonders begabt war, und es nur darauf ankam, den Weg zu einer Verständigung mit ihr zu finden.

In ihrem achten Lebensjahr hatten die Eltern das Glück, die richtige Lehrerin für das unglückliche Kind zu finden, Fräulein Sullivan, die selbst



Helen Keller (rechts) mit ihrer Mutter (links) und ihrer Lehrerin



Die taubstumm-blinde Schriftstellerin „unterhält“ sich mit ihrer Lehrmeisterin Fräulein Sullivan und dem Schauspieler Jefferson

bis zu ihrem 12. Lebensjahr blind gewesen und als Blindenlehrerin ausgebildet war. — Der Unterricht begann damit, daß die Lehrerin versuchte, dem unbändigen Kind Worte in die eine Hand zu buchstabieren, indem sie es gleichzeitig mit der anderen den betreffenden Gegenstand anfassen ließ.

Helen Keller erzählt selbst in ihrer Biographie, wie auf einmal die große Erleuchtung über sie kam, und zwar durch die Zeichen für das Wort „Wasser“. Als ihr gleichzeitig das Wasser des Brunnens über die andere Hand sprudelte, da begriff sie mit einem tiefen Glücksgefühl, was dies bedeute und daß sie sich mit ihrer Umgebung in Verbindung setzen könne.

Als des Kindes Wortschatz groß genug war, begann der Unterricht im Lesen und Schreiben. Sehr bald las Helen mittels der Blindenschrift, und damit war der Weg weiter zur Bildung gegeben, der fast alle Fächer umschloß und bis zur Teilnahme an Universitätsvorlesungen führte. Immer wieder aber war es die geduldige Treue der Lehrerin, die mit der Fingersprache hier zunächst übermittelte.

Später lernte Helen Keller auch akustisch sprechen und mit der Hand von den Lippen anderer ablesen. Heute unterhält sie sich leicht auf diese Art.

Diese Werte sind besonders in ihrer amerikanischen Heimat durchaus anerkannt worden. In ihrem neuen Buch, „Mitten im Lebensstrom“, bei Robert Luz Nachf. Otto Schwamm, Stuttgart, erschienen, kann Helen Keller von ihren vielen Freunden berichten, von dem Jahresgehalt, das ihr Carnegie aussetzte und den Summen, die Ford ihr für die Arbeit an Blinden gab.

Helen Kellers wunderbare Entwicklung ist auch von Einfluß gewesen auf die wissenschaftlichen und philantropischen Bemühungen, die es heute schon möglich machen, Taubblinde zur Funktion der gebliebenen Empfindungen zu erziehen, so daß die fehlenden Fähigkeiten einigermaßen ersetzt werden. Clara Frieß

338
Auf der
Joseph
schwed
gesund
Spigbe
nahm,
Mit fe
genieur
Strind
auf. Ab
post ha
von de
Bild
Bild
Todes

Rönik,
Iefenes
24. nor
Aufst
3. legi
11. Cha
fante,
26. G
Werte

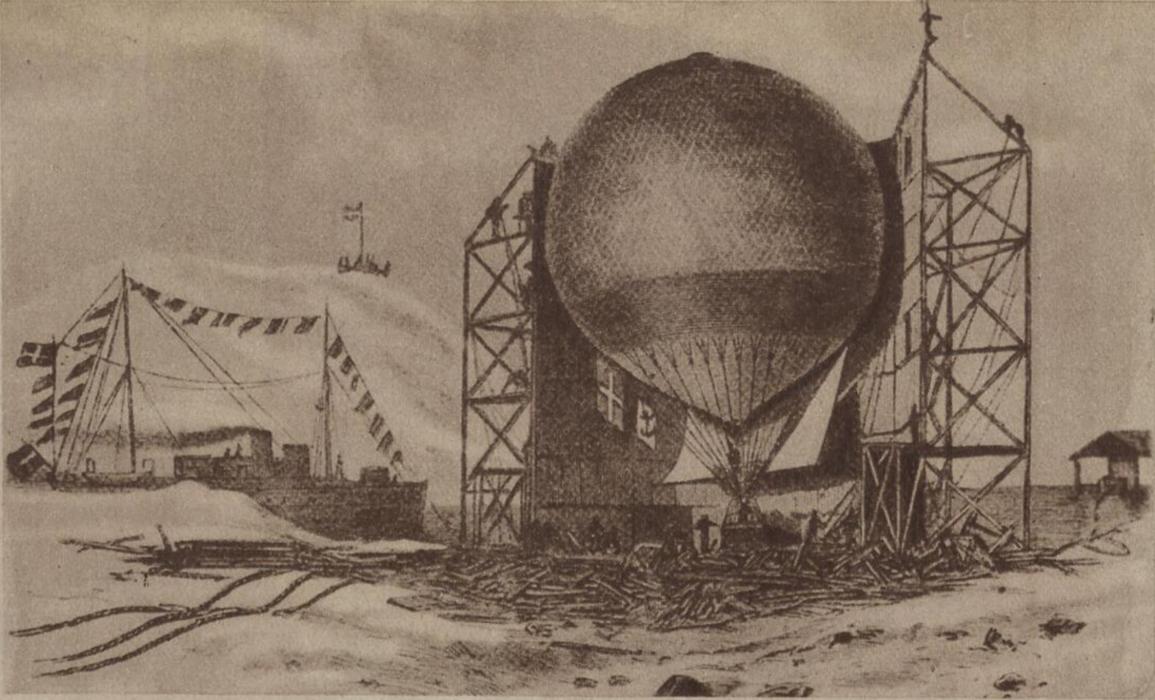
100
Infolge
der Ha
werden.
Bremer
das erf
schleue
zwischen
die Col
Nordsch
entwicke
B



33 Jahre verschollen!

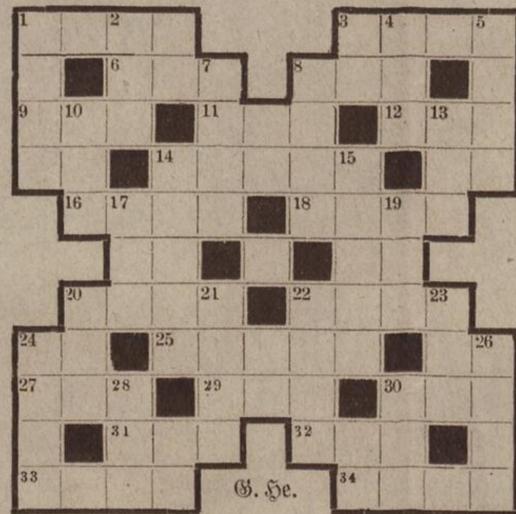
Auf der Victoria-Insel nahe Franz-Joseph-Land ist die Leiche des schwedischen Polarforschers Andree gefunden, der im Jahre 1897 von Spitzbergen aus den Versuch unternahm, den Nordpol zu erreichen. Mit seinen beiden Begleitern Ingenieur Fränkel und Kandidat Strindberg stieg er im Luftballon auf. Aber bis auf eine Brieftaubepost hatte man nie wieder etwas von den kühnen Forschern gehört.

Bild unten: Salomon Andree
Bild rechts: Der Start zum Todesflug am 11. Juli 1897
S.B.D., Semede



Silberrätsel Aus den Silben: a-a-an-au-bel-cä
-ba-de-der-di-di-di-dorf-e-el
-en-er-fi-gan-ger-geß-go-hel-i-im-laf-land
-le-le-len-li-li-li-lip-ma-mi-na-nat-ne
-ne-neu-ni-nol-o-o-on-ohro-ra-re-re-rie
-rin-ro-sa-sar-schau-se-se-sel-sen-si-ta-te-te
-ter-ton-tra-trud-turn-u-ul-us-vid-war-wei
-zen-sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnpruch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Signalapparat, 2. röm. Feldherr, 3. Nordsee-Insel, 4. Znielt, 5. Märchendichter, 6. ind. Strom, 7. Name eines Sonntags, 8. Nervenkrankheit, 9. Stadt in Polen, 10. europ. Staat, 11. Halbmesser, 12. israel. König, 13. Getreidemaß, 14. geometr. Figur, 15. Kampfplatz, 16. Farbe, 17. weibl. Vorname, 18. Nutzerlesenes, 19. Schlange, 20. griech. Göttin, 21. Bund, 22. Oper von Beethoven, 23. Gemüsepflanze, 24. nord. Männername, 25. Schlachtort von 1813, 26. Planet, 27. Gewicht, 28. Getreide. G. H.

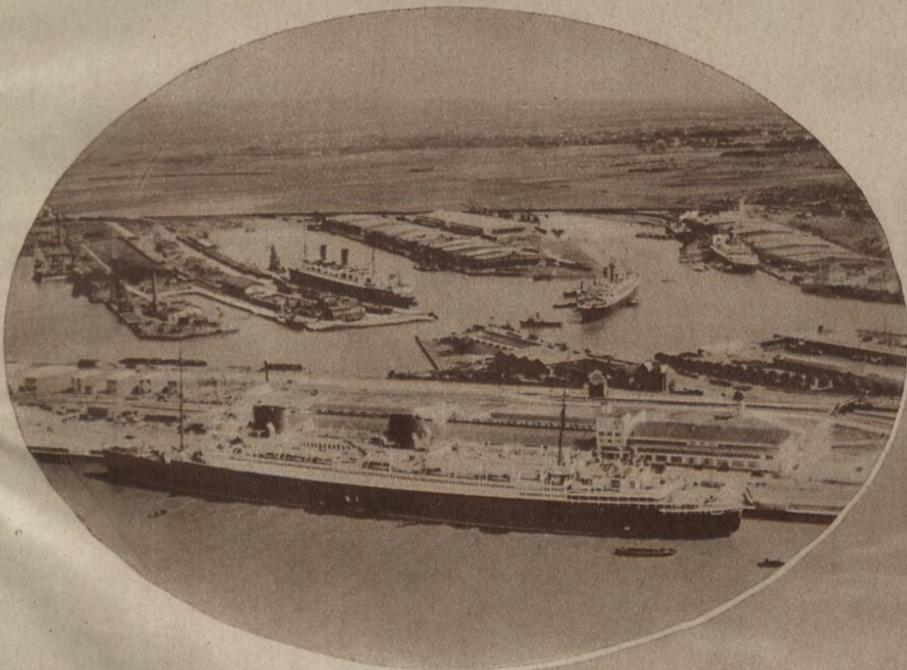
Kreuzworträtsel



Auflösungen aus voriger Nummer: Gitterrätsel: 1. Retorte, 2. Mongole, 3. Stollen, 3. legitim, 4. Lindau, 5. seriös, 6. Toleranz, 7. Defizit, 8. Unhold, 9. Decharge, 10. Inventur, 11. Charlow, 12. Debatte, 13. Fiel, 14. indifferent, 15. nachend, 16. Ehefrau, 17. Saratow, 18. Wasserfante, 19. Erlöser, 20. Rekrut, 21. transitiv, 22. Etikette, 23. Söller, 24. fatal, 25. Reue, 26. Eigenbrütelei, 27. Utah, 28. Enveloppe, 29. Negation: „Willst du dich deines Wertes freuen, / So mußt der Welt du Wert verleihen.“

Waagerecht: 1. Sinnesorgan, 3. europäische Hauptstadt, 6. Abschiedsgruß, 8. wasserlebiges Säugetier, 9. Kurort an der Lahn, 11. Gewässer, 12. Senfblei, 14. Fruchtband, 16. Schillerische Dramengestalt, 18. heilige Schale, 20. Wärmespender, 22. Fußweg, 25. neuzeitliche Erfindung, 27. Böhme, 29. wie Nr. 11, 30. Inselbewohner, 31. Gegenteil von „immer“, 32. Nusschank, 33. Planet, 34. Fluß i. Sibirien.

Senkrecht: 1. Lebenszeichen, 2. Brennstoff, 3. ägyptischer Gott, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. Verkehrsmittel, 7. Vastier, 8. Hanf, 10. germanisches Getränk, 13. Brennstoff, 14. Nebenfluß der Weser, 15. Muse, 17. Zahl, 19. englisches Getränk, 20. schwungvolles Gedicht, 21. Teil des Kopfes, 22. Rühengerät, 23. Wurfspieß, 24. Heilpflanze, 26. Stadt in Thüringen, 28. Bindewort, 30. wie Nr. 30 waagerecht.

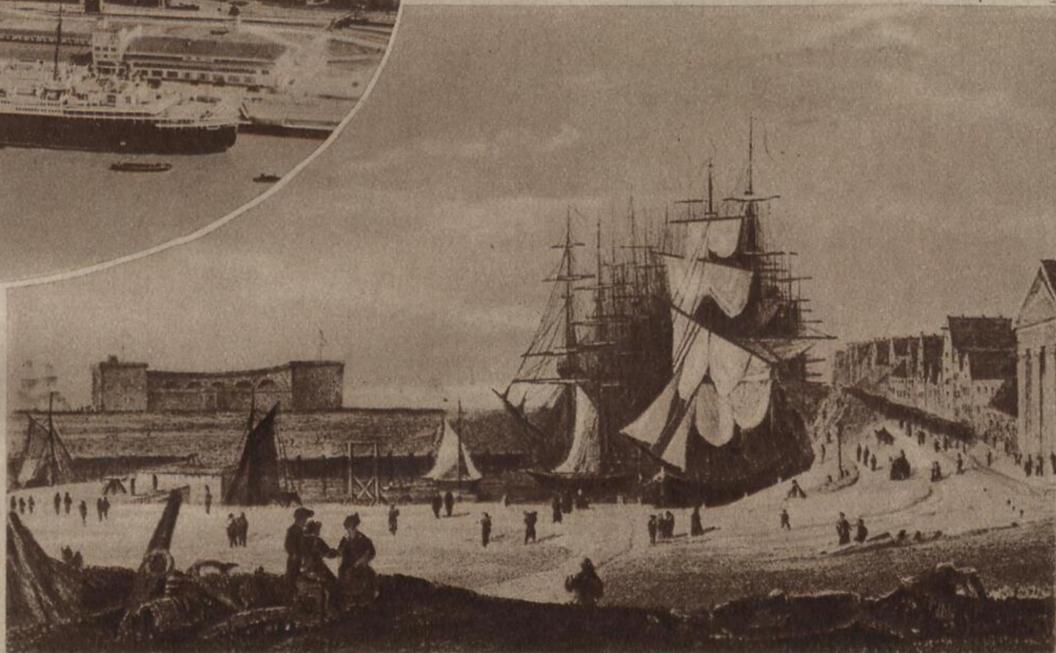


100 Jahre Bremerhaven

Infolge der Versandung der Unterelbe mußte der Hafen von Bremen seinerzeit vorgelegt werden. Das gab den Anstoß zur Anlage von Bremerhaven. Im September 1830 lief dann das erste Schiff in die neuerbaute Kammer-schleufe des heutigen Bremerhaven ein. Inzwischen hat sich die Anlage — 10 Hafenbecken, die Columbusstaje und die im Bau befindliche Nordschleufe — zu einem Welt-Umschlagplatz entwickelt und zum Endhafen der Riesendampfer.

Bremerhaven 1840 und heute

Presse-Photo



Heide im Herbst



Einsam
und malerisch
liegt der
Heidehof



Der
Heidjer



Birken im Moor

Unten: Das Torfschieben ist faure
Arbeit; der Moorarbeiter hat es
nicht leicht

Photos von Karl Mardorf, Hannover



Wachangeln
(Wacholderbüsche),
die Bäume der Heide

aus der Lade holt. — Wenn die wandernden Kraniche
unter den Wolken her ziehen, wenn die Wildgänse rufen, wenn der Nord-
wind über die Buchweizenstoppel geht und die Kartoffelfelder leer und zerwühlt sind, dann legt
die Heide ihr herrlichstes Gewand an. — Dichte, langwallende Nebelschleier verhüllen morgens ihres
Prunkgewandes Pracht; langsam, als schäme sie sich der eigenen Herrlichkeit, legt sie einen Schleier
nach dem andern ab. — Es ist der Mühe wert, sich zu ihrem Herbstfeste einzuladen. Wunderbar hat
sie ihr Heim geschmückt, in ein Prachtgewand sich gekleidet, in das schwere Kleid aus Goldbrokat, das
sie nur kurze Zeit trägt und das sie bald mit dem silbernen Gewand vertauscht, in das der Rauch-
reif sie kleidet, ihrem letzten Blütenkleide, ehe das Schneeleicht sie bedeckt.“ Aus H. Löns